

Laibacher Zeitung



Pränumerationspreis: Mit Postversendung: ganzjährig 30 K., halbjährig 15 K. Im Kontor: ganzjährig 22 K., halbjährig 11 K. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig 2 K. — **Insertionsgebühr:** Für kleine Inserate bis zu vier Zeilen 80 h., größere per Zeile 12 h.; bei öfteren Wiederholungen per Zeile 8 h.

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die **Administration** befindet sich Miklosichstraße Nr. 16; die **Redaktion** Miklosichstraße Nr. 16. Sprechstunden der Redaktion von 8 bis 10 Uhr vormittags. Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen, Manuskripte nicht zurückgestellt.

Telephon-Nr. der Redaktion 52.

Amtlicher Teil.

Kaiserliche Verordnung vom 7. April 1914

Über die Verwendung von Teilen der Gebahrungsüberschüsse der gemeinschaftlichen Waisenkassen.

Auf Grund des § 14 des Staatsgrundgesetzes vom 21. Dezember 1867, R. G. Bl. Nr. 141, finde Ich anzuordnen, wie folgt:

§ 1.

Die Wirksamkeit des Gesetzes vom 3. Juni 1901, R. G. Bl. Nr. 62, betreffend die Verwendung von Teilen der Gebahrungsüberschüsse der gemeinschaftlichen Waisenkassen, wird bis 31. Dezember 1914 ausgedehnt.

§ 2.

Diese Verordnung tritt mit dem Tage ihrer Kundmachung in Wirksamkeit.

Mit deren Vollzug sind Meine Minister der Justiz, des Innern, für Kultus und Unterricht und der Finanzen beauftragt.

Wien, am 7. April 1914.

Franz Joseph m. p.

Stürgkh m. p.	Georgi m. p.
Hochenburger m. p.	Heinold m. p.
Forster m. p.	Huffarek m. p.
Trnka m. p.	Schuster m. p.
Zenker m. p.	Engel m. p.
Morawski m. p.	

Nach dem Amtsblatte zur „Wiener Zeitung“ vom 8. April 1914 (Nr. 80) wurde die Weiterverbreitung folgender Presseerzeugnisse verboten:

- Nr. 157 „L' Istria Socialista“ vom 28. März 1914.
- Nr. 11 „L' Illustrazione italiana“ vom 15. März 1914.
- Nr. 10 „Jihočeska stráž lidu“ vom 3. April 1914.
- Nr. 30 „Deutsches Volksblatt für Fischer und Umgebung“ vom 2. April 1914.
- Nr. 30 „Egerer Neueste Nachrichten“ vom 2. April 1914.
- Nr. 14 „Jihočeský dělník“ vom 2. April 1914.
- Nr. 14 „Deutsche Volkswacht“ vom 4. April 1914.
- Nr. 78 „Ilustrowany kuryer codzienny“ vom 3. April 1914.

Feuilleton.

Wiener Musikbrief im Planderton.

Von Dr. Gajmir Kref.

(Alle Rechte vorbehalten.)

II.*

Also denn „böse“ liebe Freundin!

Ach, das „Lärchen furchtbar sauer“ steht Ihnen auch gar nicht schlecht. Sie grollen also ernstlich ob des langen Schweigens? Wissen Sie denn, ob ich nicht etwa lieber Philosoph habe bleiben wollen? Wissen Sie nicht, daß Schweigen der Gott der Glücklichen ist und — das Heiligtum der Klugheit? Das wissen Sie, und doch grollen Sie? Ja, da kann man eben nichts machen, sagt der Wiener typisch in viel weniger desperaten Fällen, als der meine es leider ist. Leihen Sie mir gefälligst wenigstens das eine Ihrer beinahe rudimentären Ohren und Sie werden verstehen und verzeihen! Zuerst haben die guten Gutenberg-Leute meinem Einleitungsbrief den Weg über die sonst so willige Walze — merken Sie, wie ich nibelungere? — versperrt. Und dann, nachdem die „Ausgesperrten“ sich längst wieder des gesperrten wie nicht gesperrten Sazes mit gleichem Eifer angenommen hatten, setzte bei mir ohne mein Verschulden die irrthümliche Meinung ein, von der ich bis heute befangen war, daß nämlich mein erstes Schreiben wohl zu jener Gattung von Briefen gehöre, die ihn — in unserem Falle sie — nicht erreichen. Wußte ich doch bis heute nicht, daß es schon vor

Am 8. April 1914 wurde in der Hof- und Staatsdruckerei das XXXVI. Stück des Reichsgesetzblattes in deutscher Ausgabe ausgegeben und versendet.

Den 8. April 1914 wurde in der Hof- und Staatsdruckerei das I. Stück der polnischen, das XVII. Stück der rumänischen und das XIX. Stück der slovenischen Ausgabe des Reichsgesetzblattes des Jahrganges 1914 ausgegeben und versendet.

Nichtamtlicher Teil.

Die rumänische Kulturliga.

Wie man der „Pol. Kor.“ aus Bukarest schreibt, gehört zu den Blättern der rumänischen Presse, welche die Kundgebungen der Kulturliga verurteilen, auch die „Politique“, die die Ansichten der konservativen Politiker vertritt. In einem Leitartikel des Blattes wird ausgeführt: Wenn auch die Radomontaden jener, die sich keiner Verantwortung bewußt sind, mit einem Achselzucken hingenommen werden können, so darf man doch nicht glauben, daß die öffentliche Duldsamkeit keine Grenzen hat. Der Rückfall müßte geächtigt werden. Zu dieser Erwägung veranlaßt uns das neuliche Communiqué der Liga, die sich um jeden Preis überbieten will und dies gerade in einem Augenblicke, da alle jene, die am meisten berufen sind, rücksichtslos den mit den Kundgebungen beim Meeting gegen die patriotische Vernunft begangenen Fehler hervorheben. Das Blatt erwähnt die jüngsten Erklärungen der rumänischen Führer der Monarchie über die Kundgebungen der Kulturliga anspielend, schreibt das Blatt: Alle politischen Organisationen Rumäniens, jene der Regierung sowohl wie auch der Opposition, stimmen mit kleinen Abweichungen darin überein, daß sie die

Beständigkeit der staatlichen Interessen in der auswärtigen Politik zu schätzen wissen.

Italienische Marine.

Das dritte italienische Großkampfschiff „Giulio Cesare“, das am 15. Oktober 1910 vom Stapel gelassen worden war, ist, wie man der „Pol. Kor.“ schreibt, nach erfolgreicher und zufriedenstellender Erprobung seiner Artillerieanlagen zur Flotte gestoßen. In Spezzia fand ein günstiges Probeschießen mit den ersten 30,5 Zentimeter-L/46-Geschützen statt, die in Italien selbst hergestellt wurden; alle bisherigen Rohre dieses Kalibers waren fremdländischer (meist englischer) Provenienz. Diese Geschütze sind für die in Zurichung begriffene Doria-Klasse (22.700 Tonnen, 13×30,5-, 16×15,2 Zentimeter-Geschütze) bestimmt, Marineminister Admiral Milla beabsichtigt, den noch unverwendeten Kredit von 40 Millionen Lire für zwei 6000 Tonnen-Banzerkreuzer, für den Bau von sechs Torpedobootzerstörern zu verwenden, die 1500 Tonnen Displacement, 35 Seemeilen Maximalgeschwindigkeit und eine Armierung von 20 Stück 10 Zentimeter-Schnellfeuerkanonen erhalten sollen. Da die Fertigstellung der dritten Division von Großkampfschiffen erst in dreieinhalb bis vier Jahren möglich ist, wird die Organisation der lokalen Seeverteidigung eine wesentliche Erweiterung erfahren. Es werden nämlich in den Häfen Spezzia, Maddalena, Tarent, Genua, Porto Ferrajo, Neapel, Palermo, Messina, Brindisi, Ancona und Venedig eigene Kadres von Unterseebooten aufgestellt werden. Jede Station erhält zwei bis drei solcher Tauchfahrzeuge, die (28 an der Zahl) bis Anfang 1915 neu gebaut werden. Diese Küstenschutz-Tauchboote erhalten 250 Tonnen Displacement und 13 Seemeilen Oberflächengeschwindigkeit. Ferner sollen weitere sechs Unterseeboote von 700 Tonnen Displacement und 18 Seemeilen Oberflächengeschwindigkeit für die Hochseeflotte gebaut werden. Die Reparaturen des „San Giorgio“, der im Februar in der Straße von Messina auffuhr, werden acht Monate dauern und eine halbe Million Lire kosten. Der verurteilte und disponiert gewesene Schiffs-Kommandant, der berühmte Nordpolforscher Kapitän Cagni, wurde rehabilitiert und in den Dienststand eingereiht.

Monatsfrist erschienen war. Und so sagte ich mir: Gut, einen zweiten Brief wirst du eben nicht mehr schreiben. Klar! Denn so ausdauernd, so unbegrenzt auf die Fingigkeit selbst der überseeischen Post vertrauend, so unentwegt zuwartend, so ein gütiges Geschick geradezu entgegen wollend wie die Baronin Hekling, kann nur die Liebe schreiben. Und sehen Sie, ihre Briefe haben ihn trotzdem oder vielleicht gerade deshalb nicht erreicht. Denn wo hätte je Liebe ihre Liebe, Sehnsucht ihre Sehnsucht gefunden?

Also, wie gesagt, erst heute erfuhr ich von dem Erscheinen meines ersten Briefes durch ein für mich äußerst schmeichelhaftes Mahnschreiben des verehrten Herrn Redakteurs, das mich mitten in der Vorbereitung für eine recht fastenzeitgemäße Abraham-a-Sancta-Clara-Predigt über das von meinen Landsleuten so wenig regardierte musikalische Urheberrecht fand. Ja, „regardierte“! Denn nur dieses perückenhafte Fremdwort aus thesesianischer Zeit trifft wenigstens einigermaßen die mehr als altväterischen, um nicht zu sagen mittelalterlichen Ansichten und Gebräuche, die sich südllich von der Drau unbekümmert um Gesetz und gute Sitte, unbekümmert um den unleugbaren gewaltigen Fortschritt in Literatur und Kunst und das damit naturgemäß mächtig gewachsene Bedürfnis nach Schutz ihrer Erzeugnisse mehr denn je da und dort heimisch gemacht haben.

Aber nun soll ich plötzlich doch aus einem ganz anderen Geschütz loschießen, aus einem Geschütz, das Monate hindurch bis zum Bersten geladen worden ist! Das scheint gefährlich, vielleicht auch obendrein müßig, weil heute, wo ich dies schreibe, alles, was während des heurigen Winters so glücklich war, die tagtäglichen Nachrichten über Sein oder Nichtsein der Dienstpragmatik und

der Steuernovelle uninteressiert überschlagen zu können, nicht etwa nur das abendlich-feierliche Smoking-Schwarz längt mit den helleren, freudigeren Farben des Tages vertauscht hat, sondern überhaupt nur mehr in vereinzelten Spuren auf dem Schauplatz der letzten Konzertschlachten zu entdecken ist. Die Frühlingslüfte sind eben schon erwacht, bald weichen die Winterstürme dem Bonnemond. Daher lassen auch die eifrigsten Winterportler von ehe längst — gegen Unfall gehörig versichert — auf einem Vaporetto die Palazzi des Canale Grande beseligt an sich vorübergleiten, nicht zu vergessen den Palazzo Vendramin, in dem der Größten einer seinen Schöpfergeist ausgehaucht hat, das müde Haupt wohl nicht gebettet in jenes schöne, zarte Kissen, das ihm einst die Freundin Mathilde Wesendonk beschert hatte und das ihm ihre weiche Hand im Tode hätte unterbreiten sollen. Hier soll ein letztesmal ein unbeschreibliches Lächeln das Gesicht des „Auserwählten des Lebens und des Todes“ umspielt haben; von hier aus trat er die letzte Reise an nach dem bairischen Hügel, dahin, wo sein Wahn endlich den Frieden gefunden — Wahnsfried!

Ja, aber sein Geist liegt, so scheint es mir, noch heute dort über den Wassern. Wie so todnachtlich und lebensstagschwer wiegt sich das ernst Erhabene ewig ge-eint mit dem sinnlich Schönen rings um die schwarzen Gondeln auf den leuchtenden und doch so schwermütigen venetianischen Lagunen. „Der Welt holdbester Wahn“ — hier breitet er lebend seine Schwingen über diese todgeweihte Schönheit aus. Und war es denn nicht hier, wo der Meister sich gerade mit Parsival — so hieß er damals — „eingehend beschäftigte“, mit Parsival, der ja ursprünglich eins mit Tristan war, bis ihn der Karfreitag des Jahres 1857 endgültig von diesem löste?

* Brief I siehe „Laibacher Zeitung“ Nummern 43 und 44 I. S.

Politische Uebersicht.

Laibach, 9. April.

Aus Wien, 8. d. M., wird gemeldet: Die Anmeldungen auf die 4,5prozentige Staatsanleihe ergaben nach den in der heutigen Sitzung des Bankensortiums gemachten Mitteilungen bei allen Zeichenstellen des In- und Auslandes eine Gesamtsumme von 2200 Millionen Kronen mit überwiegend sechsmonatiger Sperrverpflichtung. Die eine Hälfte der Anleihe dürfte auf die ausländischen, die andere auf die inländischen Zeichnungen unter Begünstigung der Sperrverpflichtungen zugeteilt werden. Auf die Zeichnungen von freien Stücken ist eine Zuteilung von ungefähr ein Prozent zu erwarten.

Eine Abordnung von christlichsozialen Reichsratsabgeordneten sprach am 8. d. M. beim Ministerpräsidenten wegen der Meldungen über eine provisorische Aktivierung der italienischen Rechtsfakultät im Verordnungswege in Wien vor. Der Ministerpräsident erklärte, eine Absicht, derzufolge die Regierung die italienische Rechtsfakultät mit dem Standorte Wien, sei es mittelst des Paragraphen 14 oder sei es im einfachen Verordnungswege, errichten wolle, bestehe absolut nicht. Die bezüglichen Meldungen, für die die Regierung keine Verantwortung übernehme, und auch nicht verantwortlich gemacht werden könne, entbehren jeder tatsächlichen Grundlage.

Eine „Erzellenz“ beantwortet in der „Neuen Freien Presse“, ob die Agitation in Rumänien Einfluß auf die äußere Politik dieses Staates gewinnen könne, mit Nein. Weiter dieser Politik ist der König, bei dessen Lebzeiten sie sich gewiß nicht ändern wird. Auch bei Verschwägerung des Königshauses mit dem russischen Kaiserthum wird Rumänien seine Freiheit und Selbständigkeit wahren. Es sei bedauerlich, daß die vom Grafen Tisza erstrebte Verständigung mit den Rumänen nicht erzielt werden konnte; aber die Politik Ungarns gegen die Rumänen wird gerecht und wohlwollend bleiben. Jetzt, wo Botschafter Schebeko und Graf Szapary endgültig auf ihren Posten sind, dürfte sich Manches klären. Über die russischen Rüstungen denkt man ruhig und nüchtern bei gebotener Wachsamkeit.

Wie die „Nordb. Allg. Ztg.“ meldet, hat die neu bearbeitete Vorschrift über den Waffengebrauch des Militärs und seine Mitwirkung zur Unterdrückung von inneren Unruhen die kaiserliche Genehmigung erhalten und wird demnächst an die Truppen zur Verteilung gelangen. Der erste Abschnitt der Vorschriften behandelt den Waffengebrauch des Militärs aus eigenem Recht, der zweite die Verwendung des Militärs zur Unterdrückung innerer Unruhen sowie zur Ausführung der Geseze, der dritte handelt vom Kriegs- und Belagerungszustand.

Aus Berlin wird gemeldet: Die vor längerer Zeit angekündigte Enthebung des Grafen von Dohna-Schlössen von seinem Posten als Militärattaché in Rußland ist nun, dem „Totalanzeiger“ zufolge, erfolgt. Graf von Dohna ist unter Belassung in seinem Verhältnisse als Generaladjutant zur Disposition und gleichzeitig à la suite des Leibgarde-Husarenregiments gestellt worden.

War es nicht hier, wo sich das wunderbar welt-dämonische Weib, die Gralsbotin, „immer lebender und fesselnder in seinen Parsifal-Plan einflocht? Und wer erinnert sich beim Anblick der schwarzen Boote, in denen der Forstiere bei seiner ersten Fahrt durch die Lagunen, die wehmütig klingenden Zurufe der Gondelführer im Ohr, sanft und ernst dahingleitende Trauerbarben zu sehen meint, nicht der erschütternden Worte Wagners in einem Briefe an Liszt: „Mit der schwarzen Flagge, die am Ende des Tristan weht, will ich mich dann zudecken, um zu sterben“? Welche Vorahnung für das wirkliche Geschehen! Tristan-Parsifal — jene letzten Lorbeeren, geschnitten im Haine des Gianicolo, auf dem sich, wie d'Annunzio im „Fuoco“ berichtet, in fernen Zeiten die Adler niederließen, um Weisagungen zu künden, und auf dem „die Legionen des Befreiers endlose Ströme von Blut vergossen hatten um Italiens Schönheit willen“, jene Lorbeerzweige, die in der Phantasie des italienischen Dichters zwar die Leichenbegleitung, in Wahrheit aber der lebende Meister selbst dem toten Meister über die Bahre gestreut hat! Lebenssehnsucht und Todesahnung spiegeln sich im Wasser der Lagunen wie in den Werken des Meisters; über-schäumende Liebesextase entmaterialisiert sich zu mittelender Entsagung.

Da könnte ich nun eigentlich einmal anfangen: mit Wagner, der zwar nicht das Ende, sicherlich aber ein Ende in der Entwicklung des Musikdramas bedeutet, mit Wagner, von dem im Vorjahre die hundertste Wiederkehr seines Geburtstages (22. Mai 1813) zugleich mit der dreißigsten Wiederkehr seines Todestages (13. Februar 1883) gefeiert werden konnte, auch hier wieder in einem für Wagner merkwürdigen Zusammentreffen, zumal über-dies der Ablauf der dreißigjährigen Frist seit dem Tode des Tage zugleich das Freiwerden, also neue, gesteigerte Lebensmöglichkeit aller seiner Werke mit sich brachte.

Tagesneuigkeiten.

— (Die Rehrseite der Medaille.) Seit einem Monate etwa wohnt nun Mlle Lili Boulanger, die als erste Frau mit dem Kompreis für Musik gekrönt worden ist, in der Villa Medici. Diese hohe Auszeichnung hat ihr aber nicht das Glück gebracht, das sie sich wohl erhoffte. Seit sie in dem für sie bestimmten Gemach, das den wenig verlockenden Titel „Das etruskische Grab“ führt, sich so häuslich wie möglich eingerichtet, hat sie eine Fülle von Unannehmlichkeiten und Kummer zu erdulden gehabt. Einmal ist es ihr überhaupt nicht behaglich, mit so viel Männern zusammen zu wohnen, denn außer ihr ist nur noch eine einzige Frau in der Villa, die Bildhauerin Heuvelmans. Sodann mußte sie sich von ihrer Kammerzofe trennen, denn nach der Verordnung darf kein Fremder in der Villa wohnen. Das Schlimmste aber für sie war, daß sie auch mit ihrer zärtlich geliebten Mutter nicht zusammen wohnen darf. Madame Boulanger wohnt zwar in einem nahegelegenen Hotel, aber jeden Abend gab es eine herzzerreißende Abschiedsszene, und die Bangigkeit der Preisgekrönten ist so groß, daß sie bereits krank geworden ist und die Erlaubnis erhielt, ein paar Tage bei der Mutter zu wohnen.

— (Wie viel von der Erde ist noch unentdeckt?) Heutzutage, wo köhne Forscher das Geheimnis der Pole entschleiern haben, wo wir im Kinematographen Aufnahmen aus den unwirklichen Gegenden sehen, ist man geneigt, anzunehmen, die Erde, die wir bewohnen, besäße keine Rätsel mehr für uns. Und doch bieten sich Männern, die den Forscherdrang in sich fühlen, der Aufgaben noch genug. Nicht weniger als ein Achtel der Erde ist uns noch völlig unbekannt. Ein amerikanischer Gelehrter glaubt die unerforschten Gebiete auf sieben Millionen Quadratmeilen beziffern zu können, 200.000 Quadratmeilen kommen von dieser Summe auf Nord- und Südpolländer, während sich der Rest hauptsächlich auf Asien, Amerika und Ozeanien verteilt. Afrika steht nicht mehr im Vordergrund der Erdforschung. Viel größere Schwierigkeiten bietet die Erforschung der Wüste Dhana in Arabien, wo man auf einem Gebiete von 200.000 Geviertmeilen, d. i. das Fünftel der Fläche von England, keinen grünen Fleck und keinen Tropfen Wasser vermutet. Neuguinea ist auch noch zum Teil „terra incognita“. Hier sind es nicht Einöden, die die Reisenden abschrecken, sondern kriegerische Völkerschaften, denen die Menschenfresserei eine alte, geheiligte Einrichtung ist. Ferner ist noch ein volles Viertel des australischen Festlandes unerforscht, Strecken mit einer Bevölkerung von einem Kopf auf die Quadratmeile. In Südamerika schließen Kolumbia und Peru in ihren Grenzen Riesengebiete ein, die noch nie der Fuß eines Weißen betreten hat. Man hat wohl ein Duzendmal versucht, in diese Steppen und Urwälder einzudringen, aber stets haben Gefahren, wie Fieber, Giftschlangen und Ameisenplage die Expeditionen zurückgetrieben. Es wird noch die Arbeit vieler Generationen kosten, ehe wir uns rühmen können, wirklich eine umfassende geographische Kenntnis von unserem Planeten zu haben.

— (Der „Kauschmeißer“.) Die Eigenart vieler Unternehmungen der Großstadt schafft auch eine Fülle sonderbarer Verufe. So trat vor die Schranken des Kaufmannsgerichtes in Berlin als Kläger ein Hüne von Gestalt, der dem nicht alltäglichen Beruf des „Kauschmeißers“ nachging. Gerichtet war die Klage gegen den Inhaber eines Kaffeehausunternehmens in der Friedrich-

straße, das mehr den Namen eines „Morgencafés“ als eines Nachcafés verdiente, denn der „Hauptbetrieb“ wirkte sich in diesem Unternehmen in der Zeit von halb 6 Uhr früh bis um 12 Uhr mittags ab. Während dieser Zeit bestand die Hauptaufgabe des Klägers darin, betrunkene Herren und Damen an die frische Morgenluft zu befördern. Diese Tätigkeit, für die der Hüne freies Essen und Trinken und noch 200 Mark monatlich bekam, sah der letztere als eine kaufmännische Tätigkeit an und klagte als „Handlungsgehilfe“ vor dem Kaufmannsgericht. Dieses sprach in dessen dem „Kauschmeißer“ seine Handlungsgehilfentätigkeit ab und kam zur Abweisung der Klage wegen Unzuständigkeit des angerufenen Gerichtes.

— (Physiologische Merkwürdigkeit.) In der weitverbreiteten „Jugendlehre“ von Professor B. Foerster steht ein Absatz: „Die geflickte Hose“, in welchem die Kinder gewarnt werden, die armen Kollegen wegen einer geflickten Hose zu verspotten. Dieser Absatz schließt wörtlich: „Wenn Ihr einmal einen so schönen geflickten Knaben trefft, der sich vor dem Lachen seiner Kameraden schämt, so ruft ihm nur zu: Du, sei mir stolz auf deine Mutter, du trägst ja die kostbarsten Hosen der Welt! — Ist das nicht wahr? Ist nicht die Mutterliebe hineingewebt und ist das nicht weit vornehmer und schöner, als wären sie golddurchwirkt? Und wenn der sie mit Stolz und Dankbarkeit trägt, sind es dann nicht wahrhaft besesselte Hosen — ein wahres Stellbildein der besten Gefühle der Menschenbrust?“

— (Die strengste Kälte am Äquator gemessen.) Es ist eine höchst eigentümliche Tatsache, daß die niedrigsten Temperaturen, die man bisher in der freien Natur beobachten konnte, nicht in den Polargebieten, sondern in der Nähe des Äquators gemessen worden sind, allerdings in höheren Schichten unserer Atmosphäre. So übertraf z. B. die Temperatur von 82½ Grad unter Null, die Professor Verzon am 30. August am Viktoriasee im äquatorialen Afrika in 17.300 Meter Höhe festgestellt hatte, die niedrigsten, bisher aus den Polarzonen bekannten Kältegrade noch um 12 Grad. Aber auch dieses Minimum ist neuerdings übertroffen worden. Der holländische Professor van Bemmelen hat mit Hilfe von Registrierballons in Batavia, das auf der Insel Java nur wenige Breitengrade südlich vom Äquator gelegen ist, am 4. Dezember 1913 in einer Höhe von 16.500 Metern 90,6 Grad und am 5. November 1913 in 17.000 Meter sogar 91,9 Grad unter Null gemessen. Diese ungeheure Kälte übertrifft alles, was man bisher für wahrscheinlich halten mußte, denn selbst in den Polargebieten sind die Temperaturen in gleicher Meereshöhe erheblich wärmer als in Äquatornähe. Besonders bemerkenswert aber ist es, daß in noch größeren Höhen die Kälte regelmäßig nachläßt und z. B. am 4. Dezember 1913 in 26.000 Meter Höhe nur noch 57 Grad unter Null betrug.

— (Die lächelnden Greise.) Bierzig Chicagoer Siebzigjährige haben sich zu einem eigenartigen Vereine zusammengesetzt. Ihr Vorsitzender, ein rüstiger Mann von 75 Jahren, hat für die Mitglieder folgende Leitsätze aufgestellt: „Weibe ein Kind bis zum Ende deines Lebens! Verheirate dich! Sei mäßig und bescheiden in allen Dingen! Lies deine Bibel! Lächle, wenn du einschläfst, lächle, wenn du aufwachst, lächle, wenn dir etwas mißfällt; höre nie auf, zu lächeln!“ Nur Männer über 70 Jahre können die Mitgliedschaft erwerben und alle müssen sich verpflichten, für den Rest ihres Lebens „sich jung zu erhalten und ein lächelndes Auge zu zeigen“.

Wie fast überall wurde auch in Wien diese Feier vorzüglich mit der Aufführung des „Parsifal“, und zwar in der Hof- und in der Volkoper, festlich begangen. Aber den Laibachern über Wagner reden, hieße — geben wir der Wahrheit ein Schönheitsplättchen — hübsche Frauen dahin importieren wollen. Die Laibacher kennen Wagner „durch und durch“, nur sonst kennen sie ihn leider gar nicht, Ausnahmen natürlich zugegeben. Stritar, der slovenische Dichter und Denker, war ihnen auch hier schon vor Jahrzehnten mindestens um eine Pferdelänge voraus. Sie — das sind Sie, gnädige Frau — wissen, wie ich über Wagner denke, über jedes einzelne Werk. Sie wissen auch, wie ich deren meiste liebe; die einen vielleicht beinahe abgöttisch, wie ein Liebender, die anderen kühler: mit diesen bin ich verheiratet. Freilich müssen diese Favoritinnen auch noch viele andere mehr oder weniger war.n am Herzen liegende Nebenbuhlerinnen recht bunter Herkunft neben sich dulden; und wenn ich so inmitten meiner Partituren und Klavierauszüge sitze, komme ich mir denn auch vor wie ein reicher, steinreicher Moslem in seinem Harem.

Ja, Sie kennen meine Ansichten über Wagner, aber Sie kennen nicht mein neues Wagner-Credo, das ich mir hauptsächlich für ein alljähriges Zusammentreffen mit gewissen Landsleuten zurechtgelegt habe. Der wundervollen Größe und Schönheit Wagnerscher Kunst vermag nur der inne zu werden, wer in ihre Tiefen hinabgestiegen ist, wer erkennen gelernt hat, daß in den Musikdramen der Lösung der höchsten Lebensprobleme näherzutreten versucht wird, wer begreift, wie der Dichter und Musiker, umlodert von der Waberlohe menschlicher Leidenschaften, Gefühle, Empfindungen, Strebungen, Vorstellungen, seinen Weg gegangen ist, immer Kopf hoch und nur sehr selten strauchelnd, und wie er diesen rein menschlichen Kreuzweg eines Künstlers durch das Leben in sei-

nen Musikdramen weit anschaulicher zur Darstellung gebracht hat als in seinen theoretischen Schriften, gewiß aber wahrheitsgetreuer als in seiner der ehrgeizigen Frau diktierten, vor nicht langem der Öffentlichkeit zugänglich gemachten Selbstbiographie „Mein Leben“. „Musikalisch sein heißt eine Weltanschauung haben“. Diesen kürzlich von Siegmund Bisling zum Besten gegebenen Gedanken-splinter macht gerade eine liebevolle Beschäftigung mit Wagner anschaulich. Wer Wagners Werke nicht als Drehungen eines gewaltigen Lebensstrahles sieht, wer nur die Szene schaut und die Sänger und das Orchester dazu musizieren hört, wer nicht empfindet, daß hier nach langem Zweifel und Ringen die jeweiligen Ergebnisse einer nach gletscherhohen Idealen strebenden Lebensauffassung, „Bruchstücke einer großen Konfession“ im Sinne Goethes geboten werden, dem öffnet sich nie und nimmer die Sonnenblume Wagnerscher Kunst. Also heißt mein neues Wagnerbekenntnis: Schweigen und heimlich lieben oder, um wieder mit dem großen Weimarer zu reden: „Ich schweig und verehere“.

Daher auch vorläufig kein Wort über die hiesigen Parsifal-Aufführungen. Mein Schweigen hat hier allerdings auch noch einen anderen, jedenfalls unwiderlegbaren und möglichst triftigen Grund: Hören und staunen Sie! Ich war noch bei keiner Aufführung des Bühnenweihfestspiels. Anfangs nicht willens, mich an der wilden Treibjagd nach Karten zu beteiligen, fürchte ich jetzt (vielleicht ungerechtfertigt) eine Enttäuschung, die mir daraus erwüchse, wenn nicht alles so wäre, wie ich Parsifal seit je mit einem inneren Auge gesehen, mit meinem inneren Ohre gehört und am Herzen getragen habe. Nun, ich werde diese Unlustgefühle wohl los werden und dann zusehen, einen Platz zu erjagen, von dem aus man etwas hören, vielleicht sogar sehen kann.

(Schluß folgt.)

Sozial- und Provinzial-Nachrichten.

— (Unfallversicherung der Bergarbeiter.) Wie bereits kurz gemeldet, wurde in der „Wiener Zeitung“ vom 8. d. M. eine kaiserliche Verordnung verlautbart, welche die Einbeziehung der Bergarbeiter in die allgemeine Unfallversicherung verfügt und damit einen langjährigen Wunsch der Bergarbeiterschaft erfüllt. Diese entbehrte zwar auch bisher einer gesetzlichen Fürsorge bei Unfällen nicht vollständig, doch waren die bezüglichen Leistungen den Bergwerksbrüderladen unzulänglich. Die Bruderladenprovisionen an Verletzte oder Hinterbliebene bleiben nämlich in ihren Ausmaßen weit hinter den Renten der allgemeinen Unfallversicherung zurück, zudem erhalten Unfallverletzte Renten nur im Falle vollkommener Erwerbsunfähigkeit, nicht aber, wie in der allgemeinen Unfallversicherung, in den weit häufigeren Fällen der teilweisen Erwerbsunfähigkeit. Die Bergarbeiterschaft hat diesen Zustand als eine Zurücksetzung gegenüber der seit fast 25 Jahren mit einer besonderen gesetzlichen Unfallversicherung bedachten industriellen Arbeiterschaft um so schwerer empfunden, als gerade die Bergarbeit von schweren Unfallsgefahren bedroht ist. Abhilfe war daher geboten. Demgemäß hat schon das im Jahre 1904 veröffentlichte „Programm für die Reform und den Ausbau der Arbeiterversicherung“ die Ausdehnung der Unfallversicherung auf die Bergarbeiter vorgeschlagen; denselben, nur in organisatorischer Hinsicht geänderten, Vorschlag enthält die im Reichsrate eingebrachte Regierungsvorlage, betreffend die Sozialversicherung. Da nach dem Stande der Verhandlungen über diese Vorlage deren Verabschiedung und damit die Regelung der Unfallversicherung der Bergarbeiter nicht unmittelbar erwartet werden konnte, hat die Regierung, den allseits geäußerten Wünschen entsprechend, im Jahre 1913 einen Gesetzesentwurf eingebracht, der die vorgängige Regelung dieser Angelegenheit zum Gegenstande hatte. Dieser Entwurf wurde mit einigen Änderungen vom Abgeordnetenhaus beschlossen, konnte jedoch wegen der inzwischen eingetretenen Vertagung des Reichsrates nicht parlamentarisch verabschiedet werden. Der eigentliche Zweck dieser gesetzgeberischen Sonderaktion, eine allseits als dringlich erkannte Reform dringlich zu behandeln und zu verwirklichen, wäre bei längerem Zuwarten bereitet gewesen. Die kaiserliche Verordnung, die inhaltlich dem vom Abgeordnetenhaus beschlossenen Entwurfe entspricht, hat dem vorgebeugt und dadurch langgehegte Bestrebungen der Bergarbeiterschaft verwirklicht.

— (Notstandsunterstützung.) Das k. k. Ministerium des Innern hat im Einvernehmen mit dem k. k. Finanzministerium zur Durchführung einer Notstandsaktion für die Abbrandler in Triboče, politischer Bezirk Tschernembl, einen Betrag von 500 K bewilligt.

— (Fußwaschung in der Domkirche.) Zur Zeremonie der Fußwaschung in der Domkirche wurden heuer folgende Greise bestimmt: Josef Kranjec aus Adelsberg (90 Jahre); Martin Grasič aus Krainburg (87); Jakob Kofelj aus Steinbüchel (86); Johann Zalar aus Franzdorf (85); Johann Janc aus Predafel (82); Peter Zenko aus Mavčice (81); Jakob Demšar aus St. Georgen bei Krainburg (81); Anton Arhar aus St. Veit ob Laibach (80); Johann Brezovar aus Laibach (80); Matthäus Sajovic aus Gorice (80); Peter Radžar aus Predafel (79); Jakob Ertnik aus Laibach (77). Das Gesamtalter aller Greise beträgt 988 Jahre.

— (Fastendispens.) Nach dem neuesten Dispens ist schon am Karfreitag von Mittag an der Fleischgenuss gestattet.

— (Evangelische Kirche.) Heute abends um 8 Uhr hält Herr Oberlehrer Friedrich Heinicke vom Luisenstädtischen Gymnasium in Berlin eine Karfreitagsandacht ab.

— (Ostereier.) Im Frühling feiert die ganze Welt das Osterfest. Wem fallen da nicht Osterlamm, der Osterhase, das Osterei, die Osterfedern, der Osterschinken usw. ein? All die freundlichen Erinnerungen an unsere Jugendzeit? Speziell die Ostereier, die so schön rot und bunt gefärbt sind und die den Kindern nicht nur eine zeitvertreibende Spielerei, sondern auch eine angenehme Nahrung sind. Zur Osterzeit dürfte es sich nun vielleicht lohnen, mindestens erscheint es zeitgemäß, einen Blick auf die Eier und ihren medizinischen Wert zu werfen. Die Wiener populär-medizinische Monatschrift „Die Medizin für alle“ bringt nun in ihrer Aprilnummer über dieses Thema folgende interessante Ausführungen von Dr. Crufius: Vielfach werden die Eier falsch beurteilt. Gewöhnlich werden sie überschätzt. Es ist allerdings richtig, daß die Eier die wichtigsten Nährstoffe, Eiweiß und Fett, in konzentrierter und noch dazu vom Darne sehr leicht resorbierbarer Form enthalten. Speziell das Eidotter, der Eidotter, ist ganz besonders nahrhaft; er ist dem Eiweiß gegenüber „die bessere Hälfte“ des Eies. Denn der Dotter enthält nicht bloß Eiweiß, sondern auch Fett; und er wird auch schneller verdaut und vom Darne rascher aufgesaugt als das Weiße des Eies. Hierzu kommt noch, daß sich im Eidotter Eisen findet, ja, daß der eisenhaltige Eidotter über mehr Eisen verfügt als das Fleisch; ein Umstand, der bei der Aufzucht der Kinder und speziell bei der Ernährung der bleichsüchtigen und blutarmen Mädchen eine große Rolle spielt. Nichtsdestoweniger zeugt es aber von einem großen Verkennen der Sachlage, wenn man hier und da die Meinung aussprechen hört, daß ein oder zwei Eier täglich genügen, um einen Menschen zu ernähren. Das ist grundfalsch. Wollte ein erwachsener Mensch einzig und allein von Eiern leben, so müßte er — wenn dies überhaupt durchführbar

wäre — täglich wenigstens 18 bis 20, nach manchen Autoren sogar 43 Eier verzehren. Was nun die Eier als Kindernahrung anbelangt, treffen auch hier die verschiedensten Meinungen aufeinander. Im allgemeinen soll man kleinen Kindern vor dem neunten Monate kein Ei geben. Und auch da muß man zuerst vorsichtig mit einem halben Dotter — im Suppe oder Milch verrührt, gezuckert oder gesalzen — beginnen und darf erst später, wenn man die Überzeugung gewonnen hat, daß das Kind das Ei tabellos verträgt, das ganze Ei geben. Bis zu zwei Jahren sollen Kinder täglich höchstens ein Ei bekommen und erst später dürfen sie manchmal — aber nicht regelmäßig alle Tage — mehr Eier, zwei bis drei, innerhalb von 24 Stunden oder auf einmal bei einer Mahlzeit erhalten. Früher hielt man die rohen Eier für besonders leicht verdaulich und fürchtete sich förmlich vor den hartgekochten Eiern. Was nun die vielbesprochene Schwerverdaulichkeit der harten Eier betrifft, so sind sie gewiß, wenn sie nicht sehr klein gefaut oder noch besser gehackt, gewiegt oder zerrieben gegessen werden, schwer verdaulich. Wird dagegen ein hartes Ei bedächtig und tüchtig gefaut und zerkleinert, so hat man nichts mehr zu fürchten; ja, dann sind sogar die gargekochten Eier schneller verdaulich als die rohen oder nur halbgekochten. Wieso? Man darf sich nämlich nicht vorstellen, daß etwa das rohe oder halbgekochte Ei unverändert und unmittelbar resorbiert werde; es muß vielmehr vorerst im Magen gerinnen, wobei das flüssige, im Ei gelöste Eiweiß ähnlich wie der Käsestoff der Milch in kleinen Flocken und Klümpchen koaguliert wird; dann erst kann der eigentliche Verdauungsprozeß beginnen, indem das geronnene Eiweiß vom Magensaft wieder aufgelöst wird. Wenn wir nun aber das Ei bereits vor dem Genuß gekocht haben, so daß es schon geronnen in den Magen kommt, so ersparen wir es dem Magen, die für den Verdauungsprozeß unbedingt notwendige Gerinnung selbst zu vollbringen. Was sonst der Magen tun müßte, hat schon das Feuer für ihn getan; es wird Zeit gewonnen und der Verdauungsprozeß kann somit früher einsetzen.

— (Die Laibacher Rohrschützen-Gesellschaft) hielt am 6. d. M. im Klubzimmer des Hotels „Elefant“ unter dem Vorsitz des Herrn Oberschützenmeisters Johann Janesch ihre diesjährige Hauptversammlung ab. Nachdem Herr Oberschützenmeister Janesch die zahlreich erschienenen Mitglieder begrüßt hatte, erstattete er den beifällig aufgenommenen Tätigkeitsbericht, an den sich der vom Kassaverwalter, Herrn Josef Dornig, vorgetragene Kassabericht anschloß. Herrn Dornig wurde über Antrag des Rechnungsprüfers, Herrn Staatsanwaltes Dr. Kaiser, für seine Mühewaltung der Dank votiert und die Entlastung erteilt. Die neuen Statuten der Laibacher Rohrschützen-Gesellschaft und der Jungschützen-Schule wurden genehmigt, womit die Tagesordnung bis auf einige interne Angelegenheiten erschöpft war. — Die Jungschützen-Schule hat bereits ihren ersten Kurs begonnen und erfreut sich eines regen Zuspruches. Es nehmen daran 30 Frequentanten, zumeist Turnerjungschützen, teil. Sie werden bis Ende Mai soweit ausgebildet sein, daß sie an der zu Pfingsten in Schönbrunn stattfindenden Kaiserhuldigung der Jungschützen Österreichs teilnehmen und sich an dem Länderschützenkonturrenzschießen, zu dem Seine Majestät der Kaiser sein Erscheinen in Aussicht gestellt hat, werden beteiligen können. Als Leiter der Jungschützen-Schule fungieren die Herren: Oberschützenmeister Janesch, Ingenieur Redelbach (erster Leiter) und Oberleutnant in der Evidenz Dr. August Schweiger (Leiter-Stellvertreter). — Mit den heurigen Schießübungen wird Sonntag den 19. d. M. um 2 Uhr nachmittags begonnen werden.

— (Sektion Krain des Deutschen und Österreichischen Alpenvereines.) Die Vohbütte wird, jedoch nur im Falle günstiger Witterung, von Karfreitag bis Dienstag den 14. d. M. bewirtschaftet werden. Anmeldungen an den Hüttenwart, Herrn Max Clementschitsch, erbeten.

— (Der Österreichische Flottenverein) wird heuer die Feier seines zehnjährigen Bestandes festlich begehen.

— (Toisonordenssprähende.) Wie von der Kanzlei des Ordens vom Goldenen Vliese mitgeteilt wird, ist eine Toisonordenssprähende mit dem Genuße jährlicher 600 K in Erledigung gekommen. Nach dem Wortlaute des Stiftbriefes können auf Toisonordenssprähenden nur Mitglieder des alten Herren- und Ritterstandes aus dem Bereiche des österreichischen Kaiserthums aspirieren, welche katholischer Religion, von tadellosen Sitten und durch Unfälle des Krieges oder auf andere Art unverschuldet in Dürftigkeit geraten sind. Bewerber um die erwähnte Stiftung haben ihre mit den erforderlichen Nachweisen versehenen Gesuche bis längstens 15. Mai in der Kabinetskanzlei Seiner Majestät einzubringen.

— (Ausschreibung der „Matica Slovenska“ am 6. April.) Der Vorsitzende begrüßt die neuen Ausschußmitglieder Prof. Josef Breznik, Dr. Paul Groselj, Doktor Ivan Lah und Dr. Vladimir Ravnihar und teilt mit, daß als Gründer der „Matica Hrvatska“, Dr. Otto Kucera, und die „Cinobnica zabruga“ in Petrinja beigetreten sind. — Die „Matica“ hat den geistigen Führer der Lausitzer Serben Dr. E. Mula zu seinem 60. Geburtstag beglückwünscht und ist mit der polnischen Akademie der Künste in Krakau in Verbindung getreten. — Den genesenen Ausschußmitgliedern Dr. A. Breznik, Dr. Josef Debevec, Dr. Fr. Detela, Fr. Finžgar, Prof. Ivan Grafenauer, Dr. Josef Gruden, Kanonikus Ivan Gušnik wird warmer Dank ausgesprochen. — Zum Präsidenten wird neuerdings Dr. Franz Jlesie, zum ersten Vizepräsidenten Peter Ritter von Grasselli, zum zweiten Vizepräsidenten Landesgerichtsrat Franz Mil-

činski, zum Kassier Direktor Anton Kober, zum Schlüsselbewahrer Dr. Paul Bestonik gewählt. Es werden die Wahlen in die Sektionen vollzogen, und zwar werden Prof. Breznik in die literarische, geographische und ethnographische, Dr. Groselj in die literarische und ethnographische, Dr. Lah in die literarische Sektion und in die Sektion für die slovenische Sprache, Dr. Ravnihar in die wirtschaftliche Sektion berufen. In die Sektion für die slovenische Sprache wird überdies Prof. Dr. R. Nachtigall gewählt. Der Ehrenpreis pro 1913 wird dem Autor des Romans „Gospodin Franjo“, Podlimbarski, zugesprochen. — Zum Sekretär wird Schriftsteller M. Pugalj wiedergewählt. — Die Sektion für die Änderung der Vereinsstatuten wird ihre Arbeit beschleunigen.

— (Sanitäts-Wochenbericht.) In der Zeit vom 29. März bis 4. April kamen in Laibach 24 Kinder zur Welt (31,20 pro Mille), darunter 2 Totgebürten; dagegen starben 20 Personen (26,00 pro Mille). Von den Verstorbenen waren 11 einheimische Personen; die Sterblichkeit der Einheimischen betrug somit 14,30 pro Mille. Es starben an Masern 1, an Scharlach 1, an Tuberkulose 6 (unter ihnen 4 Ortsfremde), an verschiedenen Krankheiten 12 Personen. Unter den Verstorbenen befanden sich 9 Ortsfremde (45,00 %) und 12 Personen aus Anstalten (60,00 %). Infektionskrankheiten wurden gemeldet: Typhus 1, Diphtheritis 1.

— (Ein Redakteur der „Laibacher Zeitung“ vor hundert Jahren.) Es sind jetzt gerade hundert Jahre her, daß Napoleon gestürzt wurde. Bei diesem Anlasse kam an Charles Nodiers Ode gegen Napoleon erinnert werden, von welcher der bekannte Schriftsteller K. A. Barnhagen von Ense in den „Denkwürdigkeiten des eigenen Lebens“ im Kapitel „Paris 1814“ schreibt: Als das große Hauptquartier im Jahre 1814 nach Besoul vorgerückt war, trat Charles Nodiers Ode gegen Napoleon zuerst ans Licht und machte als das erste wertvolle Ereignis dieser Art in französischer Sprache und von einem Franzosen ein ungeheures Aufsehen. Im Hauptquartier sah man in diesem kühnen Beispiel eine Andeutung neuer Verbündeter, die man in Frankreich selbst hoffen dürfte, und der edle Redestrom drang bezaubernd in die Gemüter. Auch der berühmte Staatsmann Stein war von dem Gedichte ganz eingenommen und der Name Nodier blieb einer der wenigen französischen, die er bis an sein Lebensende stets mit Ehren nannte. Es sei hier von den sieben Strophen nur die letzte zur Kennzeichnung des Ganzen angeführt:

„Vergebens wähnst du, an des Sieges Wagen mit starkem Arm zu fesseln dein Geschick; vom Strom der Zeit wird bald hinweggetragen dein Ruhm, dein Reich von einem Augenblick. Der Zeder gleich's, die sich der Wolken freute, noch gestern —, niebes Gras bedeckt sie heute; satt deiner Ketten ist die Welt! Aus Gleichen wird dir nie ein Heer von Sklaven, wenn nicht zuvor der Kern von Frankreichs Braven wie Sidney unterm Beile fällt.“

Charles Nodier, der bekannte französische Romantiker, von dem diese Verse stammen, hatte schon 1802 eine Ode gegen Napoleon geschrieben: „La Napoleone“, die ihn zur Flucht in die Schweiz zwang. Er muß jedoch vorübergehend seinen Anschluß an das Kaiserreich vollzogen haben, denn er wurde von Napoleon als Bibliothekar und Redakteur des Amtsblattes „Telegraphe officiel“ nach Laibach berufen, das von 1811 bis zur Wiederherstellung der österreichischen Herrschaft in den sogenannten „Ährischen Provinzen“ die Stelle der „Laibacher Zeitung“ vertrat, wozu letztere erst im Oktober 1813 neu erschien. Nodier leitete das Laibacher Regierungsorgan in französischer Sprache natürlich ganz im Geiste des eifrigsten Napoleonkultus. Wie sich das mit seinen früher und später bekundeten royalistischen Gefinnungen vertrag, bleibt ein Rätsel. Als am 29. September 1820 aus dem schon erloschenen Stamme des alten Bourbonenhauses nochmals ein Kaiser aufstieß (der in Görz begrabene Graf Chambord), da brach Nodier in den Jubelruf aus: „Das erste Lächeln, das seine Lippen am Tage der Taufe verflärt, wird eine ungeheure Erlösung ankündigen.“ — Aber Haß und Liebe jener Zeit ist längst die Geschichte hinweggeschritten.

Dr. D. H. — (Mollereikurs in Oberlaibach.) An der Mollereischule in Oberlaibach wird in der Zeit vom 20. April bis 15. September l. J. ein Mollereikurs für Jünglinge und Mädchen stattfinden. Aufgenommen werden zwölf männliche und sechs weibliche Zöglinge im Alter von 16 bis zu 28 Jahren, die des Lesens, Schreibens und Rechnens kundig sind, worüber sie eine Aufnahmsprüfung zu bestehen haben werden. Die Wohnung für männliche Zöglinge wird in der Mollereischule, für weibliche dagegen in der Haushaltungsschule unentgeltlich beigestellt werden. Für Beleuchtung und Wäsche haben die Zöglinge selbst aufzukommen. Die weiblichen Zöglinge haben auch das nötige Bettzeug und Bettdecke mitzubringen. Nichtkrainische Zöglinge werden nur insofern aufgenommen, als nicht alle Plätze durch heimische besetzt werden. Nichtkrainische Zöglinge haben auch gleich bei der Aufnahme, und zwar männliche 50 K, weibliche 40 K Schulgeld zu entrichten. Für je sechs Zöglinge aus Krain hat der Landesauschuss Stipendien von 30 K pro Monat bestimmt. Alle sonstigen Kosten für die Beförderung usw. hat jeder Zögling selbst zu tragen. — Die Gesuche sind spätestens bis 14. d. M. beim krainischen Landesauschusse einzubringen. Jedem Gesuche ist das letzte Schulzeugnis und ein ärztliches Zeugnis beizulegen. In erster Linie werden jene Gesuchsteller berücksichtigt, die von heimischen Mollereigenossenschaften entsendet werden.

— (Fünfte Mittelmeerreise österreichischer Richter, Advokaten und Notare.) Das Programm der heutigen Richterreise ist besonders reichhaltig und interessant. Außer Durazzo werden alle Glanzpunkte des Orients besucht: Athen, Konstantinopel, Sebastopol, die vornehmen Kurorte der Krim, Livadia und Jalta, Stutari, die Vorstadt Konstantinopels am kleinasiatischen Ufer, die Bringeninseln, Smyrna mit Ephesus und auf dem Rückwege noch Curzola. Für die Reise wurde der moderne Doppelschraubendampfer der Austro-Americana, die „Argentina“, gechartert, mit welcher die Reise in Triest am 12. August angetreten wird, um wieder in Triest am 30. August ihr Ende zu finden. Die Preise der Teilnahme bewegen sich einschließlich aller Nebenspeisen — selbst Ein- und Ausbootung, Getränke bei den Mahlzeiten, wie überhaupt alle Landausflüge erscheinen berücksichtigt — zwischen 500 und 1100 K. Auch Nichtjuristen sind als Gäste willkommen. Prospekte im Reisebureau Schenker & Co., Wien, I., Schottenring Nr. 18a.

— (Der dritte gastgewerbliche Reichsverbandstag in Salzburg.) Das Eisenbahnministerium hat allen Teilnehmern am dritten gastgewerblichen Reichsverbandstag in Salzburg (vom 20. bis 25. d. M.) für die Fahrt von allen österreichischen Eisenbahnstationen der I. I. Staatsbahnen nach Salzburg und retour eine 35%ige Fahrpreisermäßigung mit 30tägiger Gültigkeit für die Fahrt nach Salzburg innerhalb der Zeit vom 12. April bis inklusive 20. April und für die Rückfahrt von Salzburg innerhalb der Zeit vom 25. April bis inklusive 3. Mai bewilligt. Die Anmeldungen sind schriftlich nur beim Reichsverbandspräsidium in Wien, I., Kurrentgasse 5, einzubringen; der Teilnehmerkartenbetrag per 60 K ist gleichzeitig mittelst Postsparkasse an das Scheckkonto 103.091 einzusenden, worauf die Legitimation zur Fahrpreisermäßigung sofort eingesendet werden wird. Um eine prompte Abwicklung zu ermöglichen, müssen die Anmeldungen in der Zeit vom 12. bis längstens 17. d. M. erfolgen.

— (Fremdenverkehr im Monate März.) Im verflossenen Monate sind in unserer Stadt 4209 Fremde angekommen. Abgestiegen sind in den Hotels: Union 1235, Elefant 983, Südbahnhof 208, Lloyd 176, Stadt Wien 128, Mirija 143, in anderen Gasthäusern 1136.

— (Der Klub alpenländischer Automobilisten in Graz.) veranstaltet in der Zeit vom 3. bis zum 10. Mai eine internationale Wertungsfahrt nach Bosnien und in die Hercegovina. Die 1830 Kilometer lange Fahrt wird in sieben Etappen erfolgen und am ersten Tage u. a. Laibach und Adelsberg berühren. Nennungsfluß am 16. April; Nennennungen gegen Erlag des doppelten Nenngebldes bis 23. April.

— (Theatervorstellungen in Krainburg.) Die dramatische Sektion des Citalnicaverines in Krainburg veranstaltete am 4. d. M. abends eine Theatervorstellung, wobei das phantastische dreiaktige Bühnenstück „Morilee“ von Sandor Eötvös in Szene ging. Die Hauptrollen lagen in den bewährten Händen des Fräuleins Marica Suhadolnik sowie der Herren Anton Sinkovec, Viktor Dmerja, Vladimir Pirc, Johann Suhadolnik, Felix Nitsch, Gizej, Sibenik und Berhunc. Die Darsteller verhalfen dem Stücke zu einem vollen Erfolge. Die Veranstaltung erfreute sich eines guten Besuches. — Im großen Saale des „Ljudski dom“ wurde am 5. d. M. abends das fünfaktige Volksspiel mit Gesang „Revoel Andrejeel“ aufgeführt. In die Hauptrollen teilten sich die Fräulein Mihi Dmerja und Paula Strniša nebst den Herren Matthias Bradaska jun., Valentin Fister, August Strniša und Johann Florjancic. Die Regie führte Herr Pfarrerkooperator Johann Rogovsek. Den Titelhelden Revoel gab Herr Bradaska mit großer Routine. Das Publikum, das fast den ganzen Saal besetzt hatte, unterhielt sich aufs Beste.

— (Krankenbewegung.) Im Kaiser Franz Josef-Spitale der Barmherzigen Brüder in Randia bei Rudolfswert verblieben Ende Februar 115 Kranke in der Behandlung. Im März wurden 172 kranke Personen aufgenommen, von denen 160 kranke Personen auf Ortsfremde entfielen. Die Summe der behandelten Kranken Personen betrug somit 287. In Abgang wurden 178 Personen gebracht; gestorben sind 5 Personen. Mit Ende März verblieben 104 Personen in der Behandlung. Die Summe aller Verpflegstage betrug 3566, die durchschnittliche Verpflegsdauer für einen Kranken 12,6 Tage. — Im Kaiserin Elisabeth-Frauenpitale in Rudolfswert verblieben Ende Februar 70 Kranke in der Behandlung. Im März wurden 110 Personen aufgenommen, von denen 101 kranke Personen auf Ortsfremde entfielen. Die Summe der behandelten kranken Personen betrug somit 180 Personen. In Abgang wurden 113 Personen gebracht. Gestorben sind 5 Personen. Mit Ende März verblieben 62 Personen in der Behandlung. Die Summe aller Verpflegstage betrug 2377, die durchschnittliche Verpflegsdauer für eine Kranke 13,2 Tage.

— (Eine Studienreise Paris-London und zur Weltbundaustellung in Köln) von Gewerbetreibenden und deren Gästen veranstaltet der „Österreichische Arbeitgeber-Hauptverband“ in der Zeit vom 5. bis 11., respektive

vom 11. bis 17. Juli, beziehungsweise im August l. J. Die Reisekosten dritter Klasse betragen 200 K, resp. 350 K und 400 K inklusive vollständige Verpflegung, Wagenrundfahrten, Führungen, Eintrittsgelder und die Rückfahrt bis Wien. Auf der Reise werden verschiedene gewerblich-industrielle Anlagen in Frankreich, bezw. in England und auf der Rückfahrt auch die „Deutsche Werkbundaustellung“ in Köln besichtigt werden. Genauere Auskünfte erteilt das hiesige Gewerbeförderungs-Institut für Krain.

— (Schadenfeuer.) Am 3. d. M. um 1 Uhr mittags brach in der mit Stroh gedeckten Heuscheune des Besitzers Anton Doles in Landol, politischer Bezirk Adelsberg, ein Feuer aus, das sich auf 15, ebenfalls mit Stroh und teilweise mit Ziegeln gedeckte Nachbarobjekte ausdehnte und endlich durch die rasch erschienene Feuerwehr aus Grubezje sowie die aus mehreren Ortschaften herbeigeleiteten Ortsinsassen lokalisiert und gelöscht wurde. Der Gesamtschaden beziffert sich ungefähr auf 78.000 K, die Versicherungssumme beträgt 53.000 K. Die Entstehungsursache des Feuers konnte bisher nicht ermittelt werden.

— (Unfall durch ein scheues Pferd.) Als der 17 Jahre alte Knecht Franz Pristan diesertage auf einem mit Brettern beladenen Wagen durch die Römerstraße fuhr, scheute das Pferd vor einem herannahenden Automobil. Der Knecht sprang sofort vom Wagen und wollte das Pferd zurückhalten, geriet aber unter das Fuhrwerk. Das Pferd rannte sodann gegen die Tabakfabrik, wo es von Passanten aufgehalten wurde. Der Knecht hatte glücklicherweise nur leichte Verletzungen erlitten.

— (Die berüchtigten Diebe und Einbrecher Jereb und Pavlic wieder vor Gericht.) Bekanntlich wurden die berüchtigten Einbrecher Leopold Jereb und Johann Pavlic am 25. Februar d. J. vom hiesigen Landes-Schwurgerichte wegen zahlreicher Diebstähle zu je acht Jahren schweren Kerkers verurteilt. Beide traten die Strafe auch sofort an. Dem Jereb gelang es aber, in der Nacht auf den 15. v. M. aus dem diesgerichtlichen Gefängnisse zu entweichen. Er ging in Sträflingskleidern zu dem in Gleinitz wohnhaften l. l. Sicherheitswachmann August Mandic, mit dem er schon seit seiner frühen Jugend bekannt war, die zur Flucht notwendigen Kleider holen. Mandic konnte sie ihm nicht geben und wies ihn an den ebenfalls in Gleinitz wohnhaften Anstreicher Karl Kos, dessen Wohnung er ihm genau angab. Kos gab dem Jereb eine Kappe, eine abgetragene Hose, einen Rock und ein Paar Stiefel. Jereb begab sich sodann nach Franzdorf, wo er aber schon am selben Tage in einem Gasthause erkannt, verhaftet und wieder dem Gerichte eingeliefert wurde. Gestern mußten sich Jereb und Pavlic vor dem hiesigen Landes- als Erkenntnisgerichte abermals wegen Diebstahles verantworten. Als Mitangeklagter saßen der 1882 in Laibach geborene l. l. Sicherheitswachmann August Mandic, seine 28 Jahre alte Ehegattin Stephanie Mandic, der 29 Jahre alte Anstreicher Karl Kos und die 19 Jahre alte Arbeiterin Franziska Petelin aus Laibach wegen Verschleierung und Diebstahlteilnahme auf der Anklagebank. Während der Untersuchung hatte es sich nämlich herausgestellt, daß Jereb und Pavlic am Abend des 9. September 1913 zum Nachtheile des Leopold Burger und seiner Ehegattin in Laibach aus dem versperrten Hause ein feines Damenkostüm, eine Seidenbluse, eine weiße Bluse, einen Seidenunterrock, eine Briestafche, einen Goldring und ein goldenes Armband im Gesamtwerte von 367 K gestohlen hatten, worüber seinerzeit das Strafverfahren wegen Mangels an Beweisen eingestellt werden mußte. Jereb und Pavlic sind dieses Diebstahles vollkommen geständig. Weiters ist Pavlic geständig, im September v. J. in einem Kaffeehause in Abbazia einen seidenen Regenschirm entwendet zu haben. Gegen Ende September v. J. kamen Jereb und Pavlic zweimal in die Wohnung des Mandic und seiner Ehegattin und berichteten über alle Diebstähle, die sie zusammen verübt hatten. Auch über den Diebstahl bei Burger sowie über den in der Trafik am Staatsbahnhofe in Unter-Sista waren August und Stephanie Mandic genau unterrichtet. August und Stephanie Mandic nahmen von Jereb und Pavlic verschiedene Sachen zum Geschenke an, obwohl sie wußten, daß sie von Diebstählen herrührten. Die auf 257 K bewerteten Damenkleider bekam die Angeklagte Franziska Petelin, Halbgenwester der Stephanie Mandic. Nach durchgeführter Verhandlung wurde Jereb zu sechs Monaten, Johann Pavlic zu drei Monaten schweren, mit einem Fasttage monatlich verschärften Kerkers, August Mandic zu vier Monaten, Stephanie Mandic zu sechs Wochen und Franziska Petelin zu drei Wochen Kerkers verurteilt.

— (Diebstähle in einer Speisekammer.) In letzterer Zeit kamen in einem Hause an der Maria Theresienstraße wiederholt kleinere oder größere Diebstähle vor, ohne daß man dem Täter auf die Spur hätte kommen können. So wurden zur Nachtzeit aus einer Speisekammer eine eiserne Badewanne, Fleisch und andere Sachen gestohlen. Um dem Diebe auf die Spur zu kommen, beauftragte die Pächlerin ihren 14jährigen Sohn, sich in der Speisekammer zu verstecken und, falls der Dieb käme, Lärm zu schlagen. Der Knabe versah sich mit einer

Schredpistole und ließ sich mit einem Nachbarsburschen in die Speisekammer einsperren. Gegen 10 Uhr nachts öffnete jemand mit einem Nachschlüssel die Speisekammertür und die Knaben sahen einen Mann in die Kammer treten, der aber, als sie einen Schuß aus der Pistole abgaben, eiligst die Flucht ergriff und durch das offene Haustor verschwand. Der Dieb konnte von den beiden Knaben in der Finsternis nicht erkannt werden.

— (Im städtischen Schlachthause) wurden in der Zeit vom 22. bis 29. v. M. 71 Ochsen, 5 Stiere und 6 Kühe, weiters 199 Schweine, 167 Kälber, 17 Hammel und 101 Kitz geschlachtet. Überdies wurden in geschlachtetem Zustande 1 Schwein, 104 Kälber und 40 Kitz nebst 251 Kilogramm Fleisch eingeführt.

— (Verstorbene in Laibach.) Maria Cernal, Stadtarme, 94 Jahre; Gustav Prach, Sanitätskorporal, 24 Jahre; Josefina Stroj, Besitzerstochter, 31 Jahre; Albina Korbar, Pflugekind, 13 Monate; Anna Terlep, Arbeiterin, 47 Jahre.

Über die „Blaue Maus“ schreibt das „Fremdenblatt“: „Die Blaue Maus“ von Alexander Engel und Julius Horst, die als Operettenschwanz schon auf der Bühne viel Heiterkeit erregte, ist ins Kino geschlüpft, und hier ist aus dem Schwanz eine regelrechte Poffe geworden. Komische Situationen bringt ja der Film noch viel drastischer zur Geltung, als dies auf der Bühne möglich ist, und da Regisseur Max Mack diese Eigenheit des Films zu einer Reihe neuer toller Szenen ausgenützt hat, kamen die Besucher überhaupt nicht aus dem Lachen heraus. Es war ein Bombenlacherfolg, an dem die Darsteller, namentlich Madge Lessing in der Titelrolle, redlichen Anteil haben.

— (Man beachte) bei Gebrauch von Abführmitteln die tausendfachen Atteste, die Salzlehners echtes Hunyadi Janos-Bitterwasser in Folge seiner von den wissenschaftlichen Kapazitäten der ganzen Welt bescheinigten Vorzüge erlangt hat. Man hüte sich vor gewissenlosen Fälschungen oder Unterschiebungen statt dieses köstlichen natürlichen Heilwassers, das nur in den bekannten Originalflaschen in den Handel kommt.

(Jedem Friseur oder Barbier) sende ich auf Verlangen im Auftrage der Lysiformwerke gratis zwei elegante Porzellan-Desinfektionsbehälter mit Goldverzierung. Das Porto für das Postpaket (60 h) muß der Empfänger bezahlen. Die Desinfektionsbehälter sind mit deutscher oder böhmischer Aufschrift vorrätig. Chemiker M. C. Submann, Wien, XX., Petraschgasse 4.

Theater, Kunst und Literatur.

— (Der Komponist Eugen d'Albert) vollendet — am 10. April 1864 zu Glasgow geboren — heute sein 50. Lebensjahr.

— (Die Verdienste der russischen Schriftsteller und Komponisten.) In der Generalversammlung des Vereines russischer Schriftsteller und Komponisten in Petersburg, dem insgesamt 751 Mitglieder angehören, wurde eine interessante Statistik über deren Verdienste bekanntgegeben. Danach verdienen 254 Mitglieder im verflossenen Jahre überhaupt nichts, 282 nur 100 Rubel, 42 Mitglieder erarbeiteten sich 1000 bis 5000 Rubel, darüber hinaus nur sechs Künstler, ein Mitglied verdiente über 10.000 Rubel.

— (Theaterstücke in Fortsetzungen.) Aus London wird berichtet: Eines der kuriossten Experimente wird vom 20. d. an das Coliseumtheater unternommen. Die Direktion hat Arthur Bourchier und Miss Violetta Branugh verpflichtet, um mit ihnen ein Theaterstück in Fortsetzungen zu geben. Der erste Versuch wird mit dem vieraktigen Stück „Finde die Frau“ unternommen. In der ersten Woche wird allabendlich der erste Akt gegeben, in der zweiten der zweite usw. Besucher der späteren Akte, die die vorhergehenden vielleicht nicht gesehen haben, werden durch eine Schilderung der Handlung im ProgrammBuch in die dramatischen Voraussetzungen des Stückes eingeführt.

Telegramme

des l. l. Telegraphen-Korrespondenz-Bureaus.

Die Antwort auf die serbische Note.

Wien, 9. April. Die „Wiener Allgemeine Zeitung“ meldet: Heute nachmittags begaben sich der englische Botschafter Sir Bunsen, der russische Botschafter Sebeko und der französische Geschäftsträger Baron de Clausel, da der französische Botschafter Dumaine infolge Erkrankung seines Sohnes abwesend ist, ins Ministerium des Außern, um dem Grafen Berchtold den Gegenentwurf Rußlands, Frankreichs und Englands für eine Antwort auf die griechische Note zu überreichen. Die Vertreter Rußlands, Frankreichs und Englands überreichten diese Noten einzeln. Die Noten sind identisch.

Sirolin "Roche" bringt Linderung und Heilung bei Lungenleiden, Husten, Katarrh, Influenza, Asthma.

Originalpackung à Kr. 4.— in allen Apotheken erhältlich.

Serbien.

Belgrad, 9. April. Vormittags fand die feierliche Grundsteinlegung des Gebäudes der serbischen Akademie der Wissenschaften statt. Die kirchliche Zeremonie wurde in Anwesenheit von Vertretern des Hofes und der Regierung durch den Metropolitan Dimitrije vorgenommen.

Belgrad, 9. April. In der nächsten Woche wird Ministerpräsident Pasic in der Skupstina den Standpunkt der Regierung zu der von der Opposition gestellten Forderung nach Einberufung der großen nationalen Skupstina zur Revision der Verfassung darlegen. In parlamentarischen Kreisen erwartet man, daß die Regierung dem Verlangen der oppositionellen Parteien entgegenkommen werde, so daß die Verfassungsrevision noch im Laufe des Jahres vorgenommen werden dürfte.

Der Aufstand in Spiris.

Durazzo, 9. April. Aus Korica hier eingetroffene amtliche Telegramme sagen, daß unter den Angreifern auf die Stadt 500 griechische Soldaten und Offiziere festgestellt worden sind. Einige Soldaten wurden gefangen genommen. Es ist auch gelungen, die Namen der befehlighenden griechischen Offiziere zu eruieren. Der griechische Metropolitan von Korica, dessen Verbindung mit den griechischen Komitatshis erwiesen erscheint, ist über Wunsch der holländischen Offiziere und im Auftrage der hiesigen Regierung nach Elbasan gebracht worden. Nach den letzten Nachrichten aus Korica haben die dort noch befindlichen Aufständischen die Waffen gestreckt. Die albanische Regierung ist Herr der Situation. Der Aufstand kann als völlig niedergeworfen betrachtet werden.

Die rumänische Kulturliga.

Bukarest, 9. April. „Univerful“ veröffentlicht eine Zuchtschrift, unterschrieben mit „Einer für Tausend“, in der bedauert wird, daß die Kulturliga wieder den Weg lärmender Kundgebungen betreten hat. Dieser Ansicht seien auch einige angefehene Mitglieder der Kulturliga. Sie würde ihrer Aufgabe besser nachkommen, wenn sie beispielsweise die Meisterwerke der rumänischen Literatur in billiger Ausgabe dem rumänischen Volke zugänglich machen würde.

Aus der russischen Duma.

Petersburg, 9. April. Auf der Tagesordnung der Duma stand die Gesetzesvorlage, betreffend die Einführung eines Zolles auf importiertes Korn, Erbsen und Bohnen im Betrage von 30 Kopeken per Bruttoquadr. Die Duma anerkannte die Dringlichkeit der Vorlage und ging nach kurzer Generaldebatte in die Spezialdebatte über. Der Vertreter des Handelsministeriums erklärte, der Zweck der Vorlage sei der Schutz gegen deutsche Konkurrenz. Der Vorsitzende des landwirtschaftlichen Ausschusses der Duma empfahl im Interesse der russischen Bauern die Vorlage zur Annahme. Hierauf nahm die Reichsduma die Vorlage mit niederdrückender Mehrheit an.

König Gustav von Schweden operiert.

Stockholm, 9. April. Der König wurde heute vormittags um 10 Uhr operiert. Bei der Operation wurde eine Wunde in der hinteren Unterwand in der Nähe des unteren Magenmundes gefunden. Die Umgebung der Wunde, die ziemlich oberflächlich ist, war etwas angeschwollen, organisch aber nicht fest mit den Bauchspeicheldrüsen verbunden. Jrgend welche Zeichen bössartiger Veränderungen wurden nicht gefunden. Zwischen dem Magenfund und Darm wurde eine neue Öffnung angelegt. Die Operation dauerte knapp fünf Viertelstunden und wurde vom Patienten gut ausgehalten.

Stockholm, 9. April. Professor Dr. Kleiner, der während der Operation des Königs die Betäubung vorgenommen hatte, erklärte, jetzt sei alles glücklich überstanden. Die Operation sei notwendig gewesen. Professor Kleiner reist heute abends nach Heidelberg zurück.

Die Kaiserin-Witwe von Japan gestorben.

Tokio, 9. April. Die Kaiserin-Witwe ist heute nachts gestorben.

Explosion eines Luftschiffes.

Rom, 9. April. Die „Tribuna“ meldet aus Mailand: Das lenkbare Luftschiff „Citta di Milano“ war genötigt, bei Cantu zu landen, worauf sich eine zahlreiche Menschenmenge um das Luftschiff ansammelte. Carabinieri versuchten die Menge fernzuhalten. Die Luftschiffer mahnten die Zuschauer, nicht zu rauchen. Plötzlich plachte das Luftschiff aus bisher unbekannter Ursache mit gewaltigem Knall und wurde vollständig zerstört. Es heißt, daß viele Personen verletzt wurden, alle jedoch nur leicht. Die „Citta di Milano“ war vom Ingenieur Foralini gebaut und im Subskriptionswege der Armee angeboten worden.

Mauerereinsturz.

Konstantinopel, 9. April. Gestern abends stürzte bei Erdarbeiten zur Legung eines zweiten Geleises auf der Lokalfstrecke der Eisenbahnlinie Sirledsch-San Stefano in der Nähe des Bahnhofes von Matrakci eine Mauer ein, wodurch sechs Arbeiter getötet und sieben verletzt wurden. Fünfzehn Arbeiter konnten gerettet werden.

Verantwortlicher Redakteur: Anton Funtek.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.
Seeshöhe 306,2 m. Mittl. Luftdruck 736,0 mm.

April	Zeit der Beobachtung	Barometereiland in Millimetern auf 0°C reduziert	Lufttemperatur nach Celsius	Wind	Windsicht des Himmels	Niederschlag in Millimetern
9.	2 U. N.	732,4	13,6	NO. mäßig	teilw. heiter	
	9 U. Ab.	36,6	7,6	S. schwach	heiter	
10.	7 U. F.	40,6	2,0	SO. schwach	teilw. bew.	0,0

Das Tagesmittel der gestrigen Temperatur beträgt 8,4°, Normale 8,5°.

Wien, 9. April. Wettervorausage für den 10. April für Steiermark, Kärnten und Krain: Wechselnd wolkig, unbestimmt, kühl, nordwestliche mäßige Winde. — Für Ungarn: Trockenes Wetter zu erwarten mit starker nächtlicher Abkühlung.

Kaffe „Central“
Jeden Abend
Konzert
des Damen-Tamburaschen-chores „Javor“
die ganze Nacht offen
Eintritt frei

Von Ostersonntag 12. bis 17. April — 6 Tage
Die blaue Maus!
mit Magde Lessing!
Das größte und herrlichste Schlager-Lustspiel der Saison!
!Lachstürme auf Lachstürme!
1074 23
Kino „Ideal“.

Angekommene Fremde.
Hotel „Elefant“.
Am 9. April. von Sterned, Generalgattin; Dr. D. von Sterned, Bibliothekar; Dr. R. von Sterned, Universitätsprofessor; Schubert, Privat, f. Gemahlin; Magriger, Fischl, Rbde.; Bach, Ing.; Mandl, Beamter, f. Gemahlin, Wien. — Köstler, Ing., Klagenfurt. — Lichtenberg, Ing., Bilsen. — Froitsch, Gutsbesitzer, f. Gemahlin, Petersdorf. — Ritter von Riederer, f. u. f. Rittmeister, f. Familie, Laibach. — Bergant, Malensek, Lehrerinnen, Stein. — Leichmeister, Schuldirektor; Fürnschup, Lehrer; Gregorowitsch, Arnold, Rbde., Graz. — Oblat, Rbde., Trieste. — Chvojkovsky, Rbde., Prag. — Bihyler, Rbde., Remun. — Springer, Rbde.; Elbert, Rfm., Budapest. — Janier, Suman, Rbde., Gbrz.

Grand Hotel Union.

Am 9. April. Delago, f. u. f. Major; Baumc, Professor; Strobl, Rbde., Graz. — Drogo, Ein.-Freiw., Marburg. — John, Fabrikbesitzer, f. Gemahlin; Bauscher, Rfm.; Fischer, Bauer, Private; Klamber, Oth, f. Tochter, Rbde., Wien. — Dr. Samohrd, Baurat; Löwenthal, Rbde., Brünn. — Salgo, Rfm., Budapest. — Grandhyan, Ing., Belgrad. — Lechner, Lehrer, Styotram. — Oswald, Fachlehrer, Raab. — Ulrich, Privat, Ponte Isabela. — Ruppmann, Privat, Stuttgart. — Hoffmann, Rbde., f. Gemahlin, Prag.

Die beste und billigste Bezugsquelle für Schuhe aller Art ist in der Niederlage der eigenen Schuhfabrik:

Peter Kozina
Laibach, Breg (Rain) Nr. 20.

1368 3-3

Solide Bedienung! Garantierte Qualitäten!

Danksagung.
Für die vielen Beweise liebevoller Anteilnahme, welche uns während der Krankheit, wie nach dem Ableben unserer innigstgeliebten, herzenguten Mutter, Tochter, Schwester und Tante, Frau
Elvira Widmajer geb. Rotter
zuteil wurden, sowie für die schönen Kranz- und Blumenpenden als auch für die zahlreiche ehrende Beteiligung an dem Leichenbegängnisse sprechen wir allen unseren innigsten Dank aus. 1477
Laibach, am 10. April 1914.
Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

Danksagung.
Nun haben sie unter Zypressen und Blumen auf dem Gottesacker in Mannsburg zum ewigen Schlummer gebettet unseren guten, heiliggeliebten Gatten, Vater, Sohn, Bruder, Schwager und Onkel, Herrn
Ludwig Solzer
Strohhuftfabrikant.
Für die Liebe, mit der man den Edlen im Leben und der langwierigen Krankheit umgeben und ihm im Tode bis zum Grabesrand gefolgt, sei allen herzinniger Dank gesagt.
Dank sei der hochwürdigen Seiflichkeit, Dank den hochgeschätzten, liebwerten Kollegen von nah und fern, dem P. T. Fabrikpersonale, der geehrten Lehrerschaft, der k. k. Gendarmerie und Finanzbehörde, der Musik und Feuerwehr und Herzensdank der Sängerschaft, die dem Dahingegangenen die letzten Lieder geweiht.
Allen, die dem Sarge des teuren Toten gefolgt und allen Spendern der herrlichen Blumengewinde ein herzliches „Vergelt's Gott“!
Paula Solzer, geb. Schetina
samt Kindern und Verwandten.
1482

Aktienkapital: 150.000.000 Kronen. Goldanlagen gegen Einlagsbücher und im Kasse-Korrent; Gewährung von Krediten, Eskompte von Wechseln etc.

Filiale der K. K. priv. Oesterreichischen in Laibach



Credit-Anstalt für Handel und Gewerbe Preßerengasse Nr. 50.

Reserven: 95.000.000 Kronen. Kauf, Verkauf und Belehnung von Wertpapieren; Börsenordres; Verwaltung von Depots; Safe-Deposits; Militär-Heiratskaufungen etc.

Kurse an der Wiener Börse vom 9. April 1914.

Table of stock market prices for various categories including Staatsanleihen, Eisenbahn-Prioritäten, and diverse securities.

Rundmachung

der k. k. Landesregierung für Krain vom 5. April 1914, Z. 10.370, betreffend die Festsetzung der Tage und Orte der Hauptstellung der Wehrpflichtigen in Krain für das Jahr 1914.

Nachstehend werden die Amtstage und Amtsorte der Stellungskommission für die im Jahre 1914 durchzuführende Hauptstellung in Krain zur allgemeinen Kenntnis gebracht.

Table detailing the locations and dates for military conscription commissions in various districts of Krain.

Razglas

c. kr. deželne vlade za Kranjsko, z dne 5. aprila 1914, št. 10.370, s katerim se določuje dnevi in kraji glavnega nabora vojni dolžnosti zavezanih na Kranjskem za leto 1914.

Nastopno se dajo uradni dnevi in uradni kraji nabornih komisij za glavni nabor, ki se vrši na Kranjskem leta 1914., na občno znanje.

Table detailing the dates and locations for military conscription commissions in various districts of the Slovenian Lands.

An Sonn- und Feiertagen finden keine Stellungen statt.

Für den k. k. Landespräsidenten:

Rudolf Graf Chorinsky m. p.

1458 3-1

Ob nedeljah in praznikih se ne vrše nabori.

Za c. kr. deželnega predsednika:

Rudolf grof Chorinsky l. r.

1456

Z. 10.136

Kundmachung.

Der auf Grund des § 52 des Gesetzes vom 6. August 1909, R. G. Bl. Nr. 177, und der hierzu erlassenen Durchführungsverordnung vom 15. Oktober 1909, R. G. Bl. Nr. 178, ermittelte, in Krain für das I. Quartal 1914 bestandene Durchschnittspreis für **Nutzschweine**, welcher im II. Quartal 1914 als Grundlage der Entschädigungsberechnung für in Durchführung obigen Gesetzes getötete oder infolge einer behördlich angeordneten Impfung verendete Schweine zu dienen hat, ist folgender:

A. Nutzscheine des Landschlages:

- | | | |
|-----------------------------------|--------|-----------------------------------|
| 1.) Ferkel bis zu 3 Monaten . . . | K 2.66 | } per kg
des leb.
Gewichtes |
| 2.) Schweine bis zu 1 Jahr . . . | > 1.50 | |
| 3.) Schweine über 1 Jahr . . . | > 1.19 | |

B. Nutzscheine aus Kreuzungen mit englischer Rasse:

- | | | |
|-----------------------------------|--------|-----------------------------------|
| 1.) Ferkel bis zu 3 Monaten . . . | K 1.92 | } per kg
des leb.
Gewichtes |
| 2.) Schweine bis zu 1 Jahr . . . | > 1.85 | |
| 3.) Schweine über 1 Jahr . . . | > 1.37 | |

C. Nutzscheine, reinrassige (englische), importierte oder heimische Zucht:

- | | | |
|-----------------------------------|--------|-----------------------------------|
| 1.) Ferkel bis zu 3 Monaten . . . | K 2.72 | } per kg
des leb.
Gewichtes |
| 2.) Schweine bis zu 1 Jahr . . . | > 2.10 | |
| 3.) Schweine über 1 Jahr . . . | > 1.46 | |

Bei **Zuchtschweinen** wird der Entschädigungsbetrag unter Hinzurechnung eines Zuschlages 25 Prozent zum obigen Werttarif bemessen.

K. k. Landesregierung für Krain.

Laibach, am 7. April 1914.

Št. 10.136

Razglas.

Poprečna odškodnina **prašičem za rejo**, ki se je na podstavi § 52. zakona z dne 6. avgusta 1909, drž. zak. št. 177, in na podstavi izvršitvenega ukaza k temu zakonu z dne 15. oktobra 1909, drž. zak. št. 178, pozvedela na Kranjskem v I. četrtletju l. 1914. in se je v II. četrtletju l. 1914. vzela za podlago odškodnini za tiste prašiče, ki se, izvrševaje zgoraj navedeni zakon, plačuje za zaklane ali vsled oblastveno ukazanega cepljenja poginjene prašiče, je naslednja:

A. Pri prašičih za rejo deželnega plemena:

- | | | |
|----------------------------------|--------|---------------------------------|
| 1.) Prašički do 3 mesecev . . . | K 2.66 | } za kilo-
gram
živeteže. |
| 2.) Prašiči do 1 leta | > 1.50 | |
| 3.) Prašiči nad 1 leto | > 1.19 | |

B. Pri prašičih za rejo iz križanja z angleško pasmo:

- | | | |
|----------------------------------|--------|---------------------------------|
| 1.) Prašički do 3 mesecev . . . | K 1.92 | } za kilo-
gram
živeteže. |
| 2.) Prašiči do 1 leta | > 1.85 | |
| 3.) Prašiči nad 1 leto | > 1.37 | |

C. Pri prašičih za rejo čistega (angleškega) plemena, importirani ali domače reje:

- | | | |
|----------------------------------|--------|---------------------------------|
| 1.) Prašički do 3 mesecev . . . | K 2.72 | } za kilo-
gram
živeteže. |
| 2.) Prašiči do 1 leta | > 2.10 | |
| 3.) Prašiči nad 1 leto | > 1.46 | |

Pri **plemenskimi prašiči** pristopi k odškodninam, dognanim po gori navedenih vrednostnih postavkih, še 25% dodatek.

C. kr. deželna vlada za Kranjsko.

V Ljubljani, dne 7. aprila 1914.

1455

Z. 10.137.

Kundmachung.

Im Sinne des § 52 des Gesetzes vom 6. August 1909, R. G. Bl. Nr. 177, wird für die im Monate April über behördliche Anordnung getöteten oder infolge einer behördlich angeordneten Impfung verendeten Schlachtschweine nach dem im Monate März 1914 in Laibach amtlich notierten durchschnittlichen Marktpreise die Entschädigungsgrundlage mit 1 K 12 h pro Kilogramm für alle Qualitäten festgesetzt.

Dies wird hiemit verlautbart.

K. k. Landesregierung für Krain.

Laibach, am 7. April 1914.

Št. 10.137.

Razglas.

V zmislu § 52. zakona z dne 6. avgusta 1909, drž. zak. št. 177, je prašičem za zakol, ki se meseca aprila na oblastveni ukaz zakoljejo ali

vsled oblastveno ukazanega cepljenja poginejo, po poprečni tržni ceni, uradno zabeleženi v Ljubljani meseca marca 1914, določena odškodnina z 1 K 12 h za vsak kilogram in za vse vrste prašičev. To se daje na občno znanje.

C. kr. deželna vlada za Kranjsko.

V Ljubljani, dne 7. aprila 1914.

1452

Št. 266/a. o.

Razglas

o razgrnitvi načrta o nadrobni razdelbi oziroma uredbi stare razdelbe posestnikom iz Studenca solastnih zemljišč.

Načrt o nadrobni razdelbi oziroma uredbi stare razdelbe v katastralni občini Retje ležeče in k zemljeknj. vlož. št. 169 iste kat. občine pripisane parcele št. 1799/2 bode na podstavi § 96 zakona z dne 26. oktobra 1887, dež. zak. št. 2 iz l. 1888., od dne 18. aprila 1914 do vstetega dne 1. maja 1914 v občinski pisarni občine Bloke razgrnjen na vpogled vsem udeležencem.

Načrtova obmejitev s kolci na mestu samem se je že vršila.

To se splošno daje na znanje s pozivom, da morajo neposredno, kakor tudi posredno udeleženi svoje ugovore zoper ta načrt v 30 dneh, od prvega dneva razgrnitve dalje, t. j. od dne 18. aprila 1914 do dne 18. maja 1914, pri krajnem komisarju vložiti pismeno ali dati ustno na zapisnik.

Ljubljana, dne 6. aprila 1914.

C. kr. krajni komisar za agrarske operacije:

Podboj l. r.

Š. 266/A. D.

Edikt

betreffend die Auflegung des Planes über die Spezialteilung bezw. Ordnung der alten Teilung der den Insassen von Studenec gemeinschaftlichen Gründe.

Der Plan über die Spezialteilung bezw. Ordnung der alten Teilung der in der Katastralgemeinde Retje gelegenen und zu der Grundb. Einl. 3. 169 derselben Katastralgemeinde zugeschriebenen Parzelle Nr. 1799/2, wird gemäß § 96 des Gesetzes vom 26. Oktober 1887, L. G. Bl. Nr. 2 ex 1888, vom 18. April 1914 bis zum 1. Mai 1914 einschließlich in der Gemeindefanzlei der Ortsgemeinde Oblak zur Einsicht aller Beteiligten aufliegen.

Die Absteckung des Planes an Ort und Stelle hat bereits stattgefunden.

Dies wird mit der Aufforderung kundgemacht, daß sowohl die unmittelbar als die mittelbar Beteiligten ihre Einwendungen gegen diesen Plan binnen 30 Tagen, vom ersten Tage der Auflegung an gerechnet, d. i. vom 18. April 1914 bis zum 18. Mai 1914 bei dem Lokalkommissär schriftlich zu überreichen oder mündlich zu Protokoll zu geben haben.

Laibach, am 6. April 1914.

K. k. Lokalkommissär für agrarische Operationen:

Podboj m. p.

1491

Präf. 200/4/14/7

Konkursausschreibung.

Beim k. k. Bezirksgerichte in Neumarkt ist eine Amtsdienststelle mit dem durch das Gesetz vom 25. September 1908, R. G. Bl. Nr. 204, und der Verordnung des Gesamtministeriums vom 22. November 1908, R. G. Bl. Nr. 234, normierten Gehalte und der ortsklassenmäßigen Aktivitätszulage, dann dem Ansprüche auf Dienstkleidung nach den bestehenden Vorschriften erledigt.

Bewerber um diese Stelle oder eine bei einem anderen Gerichte freierwerbende Amtsdienststelle haben ihre Gesuche bis

12. Mai 1914

beim k. k. Landesgerichtspräsidium Laibach im vorgezeichneten Dienstwege einzubringen und in denselben außer den sonstigen Erfordernissen für eine Gerichtsdienststelle auch die Kenntnis der slowenischen Sprache nachzuweisen.

K. k. Landesgerichtspräsidium Laibach

am 9. April 1914.

1451

Št. 265/a. o.

Razglas

o razgrnitvi načrta o nadrobni razdelbi posestnikom iz Studenca solastnih zemljišč.

Načrt o nadrobni razdelbi v katastralni občini Topol ležeče in k zemljeknj. vl. št. 26 iste kat. obč. pripisane parcele št. 414/2 bode na podstavi § 96 zakona z dne 26. oktobra 1887, dež. zak. št. 2 iz l. 1888., od dne 18. aprila 1914 do vstetega dne

1. maja 1914 v občinski pisarni občine Bloke razgrnjen na vpogled vsem udeležencem.

Načrtova obmejitev s kolci na mestu samem se je že vršila.

To se splošno daje na znanje s pozivom, da morajo neposredno, kakor tudi posredno udeleženi svoje ugovore zoper ta načrt v 30 dneh, od prvega dneva razgrnitve dalje, t. j. od dne 18. aprila 1914 do dne 18. maja 1914 pri krajnem komisarju vložiti pismeno ali dati ustno na zapisnik.

Ljubljana, dne 6. aprila 1914.

C. kr. krajni komisar za agrarske operacije:

Podboj l. r.

Š. 265/A. D.

Edikt

betreffend die Auflegung des Planes über die Spezialteilung der den Insassen von Studenec gemeinschaftl. Gründe.

Der Plan über die Spezialteilung der in der Katastralgemeinde Topol gelegenen und zu der Grundb. Einl. 3. 26 derselben Katastralgemeinde zugeschriebenen Parzelle Nr. 414/2 wird gemäß § 96 des Gesetzes vom 26. Oktober 1887, L. G. Bl. Nr. 2 ex 1888 vom 18. April 1914 bis zum 1. Mai 1914 einschließlich in der Gemeindefanzlei der Ortsgemeinde Oblak zur Einsicht aller Beteiligten aufliegen.

Die Absteckung des Planes an Ort und Stelle hat bereits stattgefunden.

Dies wird mit der Aufforderung kundgemacht, daß sowohl die unmittelbar als die mittelbar Beteiligten ihre Einwendungen gegen diesen Plan binnen 30 Tagen, vom ersten Tage der Auflegung an gerechnet, d. i. vom 18. April 1914 bis zum 18. Mai 1914 bei dem Lokalkommissär schriftlich zu überreichen oder mündlich zu Protokoll zu geben haben.

Laibach, am 6. April 1914.

K. k. Lokalkommissär für agrarische Operationen:

Podboj m. p.

1427

Firm. 366, Rg. A II, 122/1

Vpis posamezne firme.

Vpisalo se je v register oddelek A.
Sedež firme: Ljubljana, Jurčičev trg št. 2.
Besedilo firme:

PhMr. Vinko Procházka.

Nemško:

PhMr. Vinzenz Procházka.

Obratni predmet: lekarna.

Datum vpisa: 2. aprila 1914.

C. kr. deželno kot trgovsko sodišče v Ljubljani, odd. III., dne 1. aprila 1914.

1435

E 56/14/7

Dražbeni oklic.

Dne 22. maja 1914

dopolodne ob pol 11. uri bo na licu mesta zemljišča v Čagoščah št. 13 dražba zemljišča vl. št. 97 in 113 k. o. Temenica (vinograd, vrt in hiša).

Nepremičnini, ki jo je prodati na dražbi, je določena vrednost na 830 K, najmanjši ponudek znaša 554 K; pod tem zneskom se ne prodaje.

Dražbene pogoje in listine, ki se tičejo nepremičnin (zemljiško-knjižni izpisek, hipotekarni izpisek, izpisek iz katastra, cenitvene zapisnike itd.) smejo tisti, ki žele kupiti, pregledati pri spodaj označenih sodnih, v izbi št. 6, med opravnimi urami.

C. kr. okrajna sodnija Višnja gora, oddelek I., dne 27. marca 1914.

1429

Firm. 388 Rg. A I 75/2

Änderungen und Zusätze zu bereits eingetragenen Gesellschaftsfirmen.

Eingetragen wurde im Register Abt. A.

Sitz der Firma: Laibach.

Firmavortlaut:

Stefan Nagy.

Betriebsgegenstand: Eigenwärenhandlung.

Gesellschaft: die bisherigen offenen Handelsgesellschafter Stefan Nagy und Viktor Nagy infolge Übergabe des Geschäftes eingetragen als nunmehrige Inhaberin die beim k. k. Kreisgerichte in Gills protokollierte offene Handelsgesellschaft D. Rafusch.

Vertretungsbefugt: die offenen Handelsgesellschafter der Firma D. Rafusch nämlich Daniel Rafusch und Wilhelm Rafusch jeder selbständig, welche die Firma durch eigenhändige Niederschrift des Firmavortlautes zeichnen.

Datum der Eintragung: 3. April 1914.

K. k. Landes- als Handelsgericht Laibach, Abt. III., am 2. April 1914.

Schlechte Menschen

5203

3-3

sind derart gewissenlos, das sie, den eigenen Vorteil suchend, imstande sind, der Gesundheit anderer Menschen zu schaden. Unreelle Leute fälschen heute alles mögliche, selbst die bewährtesten Produkte, weshalb wir beim Einkauf guter Dinge auf die Schutzmarken achtgeben sollen.

Neuerlich werden schon für das bewährte, wissenschaftlich geprüfte Desinfektionsmittel „Lysoform“ öfter minderwertige oder wertlose Flüssigkeiten als Ersatz untergeschoben, welche, anstatt zu desinfizieren, oft direkt schädlich wirken. Man achte also genau darauf, daß man **Lysoform** immer in grünem, verschlossenem **Originalglas** kauft, in welches das Wort **Lysoform** eingepreßt ist. — Weisen wir andere oder geöffnete Flaschen einfach zurück und bestehen wir darauf, daß uns Originalflaschen ausgefolgt werden. Für Mund-Desinfektion wird das Pfefferminz-Lysoform (Flasche à K 1'60) erzeugt. Ein interessantes Buch über »Gesundheit und Desinfektion« sendet auf Wunsch jedermann Chemiker Hubmann, Wien XX., Petraschgasse 4, Referent der »Lysoformwerke«.

K. k. österr. Staatsbahnen.

Auszug aus dem Fahrplane

gültig vom 1. Oktober 1913.

Abfahrt von Laibach (Südbahn):

- 6 Uhr 54 Min. früh: Personenzug nach Neumarkt, Aßling, Tarvis, Villach, Klagenfurt, Görz, Triest.
- 7 Uhr 32 Min. früh: Personenzug nach Großlupp, Johannisthal, Rudolfswert, Strascha-Töplitz, Gottschee.
- 9 Uhr 09 Min. vorm.: Personenzug nach Aßling mit Schnellzugsanschluß nach Klagenfurt, Wien S.-B., Linz, Prag, Dresden, Berlin, Villach, Bad Gastein, Salzburg, München, Köln.
- 11 Uhr 30 Min. vorm.: Personenzug nach Neumarkt, Aßling, Tarvis, Villach, Klagenfurt, Görz, Triest.
- 1 Uhr 30 Min. nachm.: Personenzug nach Großlupp, Johannisthal, Rudolfswert, Strascha-Töplitz, Gottschee.
- 3 Uhr 40 Min. nachm.: Personenzug nach Neumarkt, Aßling, Tarvis, Villach, Klagenfurt, Görz, Triest.
- 6 Uhr 34 Min. abends: Personenzug nach Neumarkt, Aßling mit Schnellzugsanschluß nach Klagenfurt, Wien Westb., Villach, Bad Gastein, Salzburg, München, Innsbruck, Frankfurt, Wiesbaden, Köln, Düsseldorf, Villingen, Tarvis.
- 7 Uhr 46 Min. abends: Personenzug nach Großlupp, Johannisthal, Rudolfswert, Gottschee.
- 10 Uhr 01 Min. nachts: Personenzug nach Aßling, Villach, Klagenfurt, Görz, Triest.

Ankunft in Laibach (Südbahn):

- 7 Uhr 25 Min. früh: Personenzug von Aßling mit Schnellzugsanschluß von Berlin, Dresden, Prag, Linz, Klagenfurt, München, Salzburg, Bad Gastein, Villach, Triest, Görz.
- 8 Uhr 59 Min. früh: Personenzug von Gottschee Rudolfswert, Johannisthal, Großlupp.
- 9 Uhr 52 Min. vorm.: Personenzug von Aßling.
- 11 Uhr 14 Min. vorm.: Personenzug von Tarvis, Görz, Aßling mit Schnellzugsanschluß von Wien Westb., Klagenfurt, Villingen, Düsseldorf, Köln, Wiesbaden, Frankfurt, München, Salzburg, Innsbruck, Bad Gastein, Villach.
- 3 Uhr 09 Min. nachm.: Personenzug von Gottschee, Strascha-Töplitz, Rudolfswert, Johannisthal, Großlupp.
- 4 Uhr 33 Min. nachm.: Personenzug von Klagenfurt, Villach, Tarvis, Aßling, Triest, Görz, Neumarkt.
- 8 Uhr 16 Min. abends: Personenzug von Klagenfurt, Villach, Tarvis, Aßling, Triest, Görz, Neumarkt.
- 9 Uhr 16 Min. nachts: Personenzug von Gottschee, Strascha-Töplitz, Rudolfswert, Johannisthal, Großlupp.
- 11 Uhr 31 Min. nachts: Personenzug von Klagenfurt, Villach, Tarvis, Aßling, Triest, Görz.

Abfahrt von Laibach (Staatsbahn):

- 7 Uhr 52 Min. früh: Gemischter Zug nach Stein.
- 1 Uhr 50 Min. vorm.: Gemischter Zug nach Stein.
- 7 Uhr 12 Min. nachm.: Gemischter Zug nach Stein.
- 1 Uhr 16 Min. abends: Gemischter Zug nach Stein.

Ankunft in Laibach (Staatsbahn):

- 6 Uhr 42 Min. früh: Gemischter Zug von Stein.
- 11 Uhr 00 Min. vorm.: Gemischter Zug von Stein.
- 3 Uhr 41 Min. nachm.: Gemischter Zug von Stein.
- 6 Uhr 15 Min. abends: Gemischter Zug von Stein.

Die Ankunfts- und Abfahrtszeiten sind nach mitteleuropäischer Zeit angegeben.

5211 24

Die k. k. Staatsbahndirektion Triest.

„Maschansker“

hat abzugeben in Quantitäten von wenigstens 10 Kilo, à 20 bis 30 Heller per Kilo

Franz Pogačnik, Laibach, Dunajska cesta 33 1493 Erstes öffentliches Lagerhaus.

Bei Magen- und Darmkatarrh

Gicht, Zuckerkrankheit, überhaupt bei allen Erkrankungen bestens empfohlen die wichtige Broschüre „Die Krankenkost“ von Leitmaier. Preis 70 h. Vorständig in der Buchhandlung Ig. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg in Laibach.

Spare nicht, liebe Hausfrau, auf Kosten des Nährwertes und der Bekömmlichkeit der Speisen. Spare nicht an guten Zutaten, an erfrischenden Küchenbeiseln. Wohl aber spare an Zeit, an Arbeitskraft! Und spare, indem Du sicher und gut in der Küche arbeitest. Jede verborbene Speise bedeutet einen erheblichen Verlust an Geld, Zeit, Arbeit! Helle Köpfe, die etwas auf ihren Ruf als gute Hausfrauen halten, verwenden zur Herstellung von allen Mehlspeisen Dr. Detfers Backpulver mit der Schutzmarke »Ein heller Kopf«. Es ist das beste Triebmittel, macht die Mehlspeisen locker und leicht verdaulich. Es hebt ihren Nährwert, ihren Wohlgeschmack und darf darum in keiner Küche fehlen. 3980 2

Anker-Syrup. Sarsaparillac compositus. *Strohnreinigungsmittel. Flasche K 3.50 u. 7.50.*

Anker-Liniment. Capsici compositus. *Ersatz für Anker-Pain-Expeller. Schmerzstillende Einreibung bei Erkältungen, Rheumatismus, Gicht usw. Flasche K —.80, 1.40, 2.—.*

Anker-Schwefel-Salbe *Schmerzmittel bei Flechten, Gicht usw. Tiegel K 1.—*

Es haben in den meisten Apotheken oder direkt zu beziehen von:
Dr. RICHTERS
Apothek „Zum Goldenen Löwen“, Prag I, Elisabethstraße 4.

3943 14

1481 3—1

St. 3552.

Razglas.

Ker je cepljenje prašičev edino varstveno sredstvo proti rdečici, pozivlja mestni magistrat vse živinorejce, da tudi letos puste cepiti prašiče.

V to svrhu naj vsak priglasi število prašičev, ki jih hoče imeti cepljene

vsaj do konca aprila t. l.

v mestni klavnici pri tamošnjem mestnem živinozdravniku.

Mestni magistrat ljubljanski

dne 6. aprila 1914.

Z. 3552.

Kundmachung.

Nachdem das Impfen der Schweine das einzige Schutzmittel gegen Rotlauf ist, ergeht vom gefertigten Stadtmagistrate an alle Viehzüchter die Aufforderung, auch heuer ihre Schweine impfen zu lassen.

Zu diesem Zwecke möge jedermann die Anzahl der Schweine, die er impfen zu lassen beabsichtigt,

spätestens bis Ende April i. J.

im städtischen Schlachthause bei dem dortigen Amtstierarzte anmelden.

Stadtmagistrat Laibach

am 6. April 1914.

In der „Sammlung illustrierter Literaturgeschichte“ ist erschienen:

Französische Literaturgeschichte.

Von Prof. Dr. Hermann Suchier u. Prof. Dr. Adolf Birch-Girschfeld.

Mit 143 Textbildern, 28 Tafeln in Farbendruck, Holzschnitt u. Kupferätzung und 12 Naksmile-Beilagen.

In Halbleder gebunden 16 Mark oder in 14 Lieferungen zu je 1 Mark.

Ferner erschienen: „Geschichte der Englischen Literatur“ von Professor Dr. Witter. — „Geschichte der Deutschen Literatur“ von Prof. Dr. Vogt und Prof. Dr. Koch. — „Geschichte der Italienischen Literatur“ von Prof. Dr. Wiese und Prof. Dr. Percopo.

Erste Lieferungen zur Ansicht, Prospekt kostenlos durch

Ig. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg's Buchhandlung in Laibach.

Verlag des Bibliographischen Instituts in Leipzig und Wien.



Grosse, moderne
Konfektion
für 1267 50—6
Herren- u. Knaben-Kleider
A. Kunc, Laibach
Reichhaltige Auswahl von inländischen und echt englischen Stoffen für
Mass-Aufträge
Tadellose Ausführung!
== Billigste Preise! ==

Depot der
k. u. k. Generalstabskarten
Masstab 1:75.000.
Preis per Blatt 1 K, in Taschenformat auf Leinwand gespannt 1 K 80 h.
Ig. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg, Buchhandlung in Laibach, Kongreßplatz 2.